Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

2 | 2017

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

2

And the Oscar goes to …
Was Mini-Dienst und Schauspiel verbindet

Herz zu verschenken
Eine ökumenische Andacht

Mehr als Reis und Ringe
Die Feier der Trauung und eure Aufgaben darin

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XXIII. Jahrgang, Heft 2 | 2017

Herausgeber: Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Verlag und Bezug: Verlag Haus Altenberg GmbH, Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf, Tel. 0211 / 4693-129, e-Mail: bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de

Bestellung bitte an die Verlagsanschrift. Bezugspreise im Abonnement (4 Hefte im Jahr) 19,80 Euro, Einzelhefte 5,60 Euro jeweils inkl. Versandkosten. Kündigung mit dreimonatiger Frist zum Jahresende.

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Foto: Thomas E. Götz

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat: afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel. 0211 / 484766-21, Fax 0211 / 484766-22, e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Philipp Brutscher (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Thomas Kohler (Augsburg), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: Privat

Rollenspiel

Ich bin ein Kind meiner Eltern, Gesprächspartner, Kunde, Freund und Stürmer in meiner Fußballmannschaft. Unser ganzes Leben lang nehmen wir unterschiedliche Rollen ein. Und sie scheinen manchmal so selbstverständlich, dass wir gar nicht darüber nachdenken.

Diese Ausgabe der Minibörse möchte dazu einladen, einige Rollen bewusst einzunehmen und auszuprobieren. Die Rolle des Schauspielers und Regisseurs, des Beters zu Gott, des Kirchenbesuchers, des Partners von Gott, des Detektivs und natürlich die des Leiters einer Messdienergruppe.

Am Theater streifen sich Schauspieler nach einer Aufführung mit den Händen vom Kopf bis Fuß regelrecht die Rolle ab, die sie gespielt haben. Als Messdiener hängt man Talar und Rochett zurück in den Sakristeischrank. Doch die Einladung, Gott und den Menschen zu dienen: Sie gilt auch, wenn der Vorhang gefallen ist, in unserem Alltag jenseits des Kirchenraums.

Danke und Gottes reichen Segen, für die wichtige Rolle, die ihr spielt!

Tobias Sattler
Ministrantenreferent im Bistum Mainz

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.
Gerne möchten wir euch anregen, die Minibörse als „Steinbruch“ zu verstehen. Unsere Gruppenstunden und Andachten enthalten viele Bausteine und Anregungen, die ihr aber nicht 1 : 1 übernehmen müsst! Passt die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben etc. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an.

Thema 2
So ein Theater!
Was Mini-Dienst und Schauspiel verbindet

Gruppe I 7
Dient um euer Leben!
Eine liturgische Generalprobe für das „Heilige Spiel“

Erweiterung zu Gruppe I 12
And the Oscar goes to …
Ein Workshop-Nachmittag für wache, unterstützende Minis

Gruppe II 16
Was bin ich selbst wert?
Eine Gruppenstunde, die euch zum Leuchten bringt

Gruppe III 20
Gott möchte dich als Freund hinzufügen
Eine Gruppenstunde über ein Bündnis der besonderen Art

Beten I 29
Sei mutig, sei stark!
Eine Andacht, die den Rücken stärkt

Beten II 34
Herz zu verschenken
Eine ökumenische Andacht zur Losung im Jahr des Reformationsjubiläums

Info I 38
Serie „Liturgie nachgefragt“: Mehr als Reis und Ringe
Die Feier der Trauung und eure Aufgaben darin

Info II 43
Serie „So geht’s!“: Kaugummifreie Zone
So verhaltet ihr euch außerhalb von Gottesdiensten im Kirchenraum

Tipps 47

» HINWEIS ZUR HEFTMITTE

In der Heftmitte findet ihr ein Poster zum Herausnehmen. Es zeigt euch auf einen Blick, welche Aufgaben Ministranten bei der Feier der Trauung übernehmen.

Foto: Gunnar Assmy, shutterstock.com

So ein Theater!

Was Mini-Dienst und Schauspiel verbindet

Der Göttinger Dramaturg Bernward Konermann ist davon überzeugt: Liturgie darf man nicht „absitzen“. Man muss ihren Spannungsbogen bewusst mit Leib und Seele mitfeiern. Techniken aus dem Schauspiel können dabei helfen.

» Der Autor, Dramaturg und Regisseur Bernward Konermann
Foto: eckesieben.de

Minibörse: *„Minis als beste Nebendarsteller in der heiligen Messe“. Das klingt ein wenig provokant. Schließlich sollten Ministranten doch authentisch sein – und keine Schauspieler, die dem „Publikum“ etwas vorgaukeln. Oder?*

Bernward Konermann: Auch ein guter Schauspieler gaukelt nichts vor, sondern er verkörpert eine Rolle. Es ist wie in der Musik: Wenn ich sie mit dem Herzen spiele, kann selbst eine einfache Tonleiter bezaubernd sein. Doch wenn ich ein Musikstück nur technisch herunterrassele, dann wirkt selbst die virtuoseste Darbietung so, als hätte sie keine Seele – und lässt mich innerlich kalt.

Und der Gottesdienst selbst? Der Schauspieler Christoph Maria Herbst hat mal in einem Interview gesagt: „Der katholische Gottesdienst ist ja eine inszenierte Show: Ich war Weihrauchschwenker – im TV und Theater wird viel mit der Nebelmaschine hantiert. Die Glocke, die man bei der Wandlung läutet, erinnert an das Donnerblech im Theater. Man verkleidet sich. Also, da habe ich viel für

meinen Beruf gelernt.“ Ist es nicht respektlos, so eine heilige Handlung als Show, als „Spiel“ mit verteilten Rollen zu betrachten?

Es ist tatsächlich etwas anders. Gottesdienst ist kein Vorspiel-Theater, sondern ein Mitmach-Theater für die ganze Gemeinde. Die Gemeinde wird in die Stille vor Gott gebracht, die Gemeinde lauscht dem Wort Gottes und lässt sich von ihm verwandeln, die Gemeinde steht auf und bekennt ihren Glauben und dann betet sie für andere, die Gemeinde trägt im gemeinsamen Priestertum aller Christen ihre Gaben sozusagen vor Gott und bittet Gott, sie und die ganze Welt zu verwandeln. Und in diesem Neuanfang wird sie am Ende des Gottesdienstes entlassen.

Die Ministranten sind die Diener dieses Mitmach-Theaters, sie sind die Diener Gottes, der im Gottesdienst zu den Menschen kommen möchte, und sie sind die Diener der Gemeinde, die sich und die Welt von Gott verwandeln lassen möchte. In manchen Teilen Deutschlands nennt man Ministranten deshalb auch Messdiener (nicht zu verwechseln mit dem Mesner), weil sie den Priester im Gottesdienst unterstützen, den christlichen priesterlichen Dienst auf die gesamte Gemeinde zu übertragen. Das ist auch sichtbar an den Ministrantengewändern, die sie sozusagen zu Hilfspriestern macht.

» LITURGISCHE PRÄSENZ

„Eine Sache, die so komplex ist und so viele Erfahrungsebenen hat, wie wir es im Gottesdienst haben, die muss wirklich immer wieder geprobt werden, damit sie zur zweiten Natur wird. Wenn eine Handlung wiederholt und vertieft wird, dann kommen auch mehr Details zum Tragen. (...) Und ich spreche wirklich von einem Schauspiel, das die Kraft hat, durch Authentizität Menschen tief in die Seele zu führen.“

Thomas Kabel
Regisseur und Managercoach

» Priesterseminar der Diözese Gurk in Graz und Klagenfurt: Bernward Konermann bei einem Studientag zum Thema „Liturgische Präsenz“ für angehende Priester.

Warum gehören Ihrer Meinung nach „Theos“, also das Göttliche, und „Theater“ zusammen?

„Theos“ heißt reiner Geist, er ist das höchste Gegenüber, vor das wir uns begeben können. Im „Theater“ wird dieses erfahrbar und sichtbar. Beide Worte, „theós“ und „theater“, haben die gleiche griechische Wurzel: „theáomai“ heißt „schauen, im Geiste erkennen“. Und so ist es ja auch: Verwandlung geschieht im Gottesdienst dann, wenn Gott mich durch sein heilendes Wort und seine heilende Gegenwart erreicht.

» KÖRPERSPRACHE

Unser Körper „plappert“ ohne Pause. Ob wir wollen oder nicht, „spricht“ unser Körper und bringt unsere Gefühle und Befindlichkeit zum Ausdruck. Wenn wir beim Gottesdienst mit unseren Gedanken woanders sind, nehmen das die Gottesdienst-Teilnehmer war. Unsere Aufmerksamkeit weist auf die Liturgie hin und fördert die Konzentation.

Welche Techniken konkret kann man sich Ihrer Meinung nach als Ministrant von Schauspielern abschauen?

Ein Ministrant sollte wissen, dass alles, was er tut, der Verbindung zwischen Gott und der Gemeinde dienen soll. Und dass alles, was er tut, für Gott und die Gemeinde sichtbar ist. Klar darf er mal lachen, wenn etwas Komisches passiert. Aber er sollte vor allem eines: Immer wissen, worum es im Gottesdienst gerade geht! Und das kann er nur, wenn er vorher geübt hat und wenn er versteht, warum etwas gemacht wird. Einen Ritus – ohne ihn zu begreifen – nur nachspielen, ist nicht sehr hilfreich.

» Unser Körper „spricht“, ob wir wollen oder nicht. Im Gottesdienst können wir ihn bewusst sprechen lassen, indem wir liturgische Haltungen mit Verstand vollziehen.
Foto: Luis Carlos Torres, shutterstock.com

Wenn ich weiß, dass die Kerze dem Evangelium wie einem König zuleuchtet und es begleitet, dann werde ich diese Kerze anders halten. Eben anders spielen, als wenn ich einfach nur eine Kerze halte. Die Kunst eines guten Schauspielers kommt aus seinem Herzen.

Damit die Mini-Probe nicht vollends zum Theaterworkshop wird: Wie wichtig ist bei allem Äußerlichen das Thema liturgische Bildung? Wenn die Kniebeuge noch so akkurat ausgeführt wird: Ist es nicht noch wichtiger, den Sinn dieser Geste im Gottesdienst zu erfassen?
Beides ist wichtig. Ohne den Sinn einer Handlung zu verstehen, werde ich sie niemals richtig vollziehen. Doch ich muss sie auch schlicht und ergreifend üben, wie in der Musik oder beim Schlittschuhlaufen, denn wir bestehen aus Körper, Geist und Seele, und viele Unstimmigkeiten und Stimmigkeiten bemerke ich erst, wenn ich mache und ausprobiere.

Unfallfrei von der Kredenz zum Altar schaffen es die meisten Minis. Schon schwieriger wird es beim Verstehen dessen, was sie da im Gottesdienst wirklich tun. Auf den inneren Nachvollzug wird in der Ausbildung wohl am wenigsten geachtet. Wie kann ein Ministrantendienst mit Hand, Hirn und Herz gelingen?
Ihr Ministranten seid ja nicht allein! Auch Priester und Gemeinde sollten hin und wieder ihre Haltung überprüfen. Und sich etwa fragen: Gibt es tatsächlich Stille vor Gott? Werden Gebete wirklich vollzogen, und zwar von allen? Oder wird nur etwas vor- und abgelesen und keiner hört zu, Gott auch nicht? Ich verlerne durch diese falsche Praxis, wie man überhaupt betet und Gott in sein

» Nehmt gelegentlich unter die Lupe, was auf eurer „Bühne passiert“: Stimmen in eurem Sonntagsgottesdienst alle Haltungen und Vollzüge – oder haben sich Ungenauigkeiten eingeschlichen?
Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

» MINISTRIEREN MIT HAND, HIRN UND HERZ

Ministrieren mit Hand
- Ich tue etwas.
- Was ich tue, sieht jeder.

Ministrieren mit Hirn
- Ich weiß warum.
- Ich kann erzählen, was ich denke.

Ministrieren mit Herz
- Es bedeutet mir etwas.
- Was ich fühle, kann ich oft nicht einmal in Worte fassen.

(aus: SWITCH – Kreative Übungen zum Gottesdienst, Bischöfliches Jugendamt Rottenburg-Stuttgart, 2015, Seite 46)

» Liturgische Auffrischungskur: Bittet euren Pfarrer hin und wieder einmal, mit euch allein um den Altartisch herum Gottesdienst zu feiern. Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

Herz nimmt. Kommen die Gaben wirklich aus der Gemeinde und wir feiern gemeinsam Wandlung oder steht schon alles fertig im Tabernakel?

Unsere Gottesdienstpraxis ist oft unachtsam und eingefahren. Um aus dem Trott herauszukommen, solltet ihr Ministranten euren Pfarrer hin und wieder einmal bitten, mit euch allein um den Altartisch herum Gottesdienst zu feiern, mit Stille im Gebet, dem Wort Gottes und Brot und Wein, so wie Jesus es gemacht hat. Das wäre sozusagen eine Auffrischungskur für euch, das Bordpersonal! Und diese Haltung könntet ihr dann am nächsten Sonntag wiederum mitten in die Gemeinde der Christen tragen. Denn Gottesdienst heißt ganz und gar: Christus in unserer Mitte.

» **Markus Frädrich** ist Redakteur der Minibörse und Medienreferent am Kölner Dom.

» WEITERFÜHRENDES

Bernward Konermann bietet Workshops zum sprachlichen und körperlichen Ausdruck für Seelsorger, aber auch für Ministranten an. Näheres auf seiner Webseite www.gottesdienstwerkstatt.eu.

Lesenswert zu diesem Thema ist auch das „Übungsbuch Liturgische Präsenz“ von Thomas Kabel, erschienen 2011 im Gütersloher Verlagshaus.

Auch empfehlenswert: **Die Videoclips** zum Thema liturgische Bildung auf www.minitiative.de.

Foto: Markus Lentner

Dient um euer Leben!

Eine liturgische Generalprobe für das „Heilige Spiel“

Schauspieler kann nur einer sein, der fühlt, was er spielt. Der Zuschauer merkt, ob die Spieler auf der Bühne es ernst meinen oder ob sie nur so tun. Am Sonntag feiern wir im Gottesdienst das Wichtigste unseres Glaubens. Das darf keine Routine sein. Im Gegenteil: Es fordert unsere ganze Aufmerksamkeit.

Vorbereitung

Vorerfahrungen im Bereich Theater nutzen dir, wenn du diese Gruppenstunde angehst. Mach dich mit den Impulsfragen und kurzen Inputs vertraut, denn sie verhelfen der Gruppe zu „Aha-Erlebnissen“ und setzen Denkprozesse in Gang. Erkläre nicht den kompletten Gottesdienst, sondern beschränke dich auf das Wichtigste. Die Gruppenstunde lebt vom Selbst-Ausprobieren und Erleben, wie sich Verhaltensänderungen anfühlen. Wiederhole die Übungen auf verschiedene Weise und sprecht über die wahrgenommenen Veränderungen. Besorg dir Hintergrundinfos zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes (vgl. Literaturhinweise im Kasten auf S. 10).

Die Gruppenstunde ist modulartig aufgebaut und ermöglicht es dir, jederzeit aufzuhören. Macht weiter, solange es allen Spaß macht und ihr alle bei der Sache seid. Ansonsten beendet die Übungen und macht im Pfarrheim noch

Dauer: 60–90 Minuten

Alter: ab 12 Jahren (die Minis sollten möglichst gleich alt sein)

Material:
- Gefühlskarten (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Ministrantengewänder
- evtl. liturgische Geräte (je nach Übung)

Ablauf:
1. Input: Vorhang auf! (2 Minuten)
2. WarmUp: Modenschau Gefühle (10 Minuten)
3. Wahrnehmungsübung: Spiegelbild sein (10 Minuten)
4. Input: Echt statt vorgespielt (2 Minuten)
5. Übung: Einzug (15 Minuten)
6. Übung: Evangeliumsprozession (15 Minuten)
7. Reflexion: Abschlussrunde (10 Minuten)

ein Spiel zum Abschluss. Bei jüngeren Ministranten wirst du wahrscheinlich mehr vorgeben, während ältere Minis vielleicht auch selber Vorschläge machen werden, welchen Teil des Gottesdienstes ihr zusammen üben wollt.
Besprich mit dem Pfarrer und Küster / Mesner, was ihr in der Kirche machen werdet und dass ihr einige ungewöhnliche Übungen vorhabt. Suche dir einen Termin aus, an dem ihr wirklich alleine und ungestört in der Kirche seid.

Zur Rolle des Regisseurs

Du bist bei den Übungen der „Regisseur“. Du willst die Minis motivieren, ihr Bestes für den Gottesdienst zu geben. Du gibst konstruktives Feedback, ohne die Fehler zu betonen. Es geht um ein spielerisches Entdecken und nicht darum, bloßzustellen.
Mit „Und bitte“ gibst du jeweils das Startsignal für die Übung. Wenn dir etwas Wichtiges auffällt (vgl. Inputs), unterbrichst du und rufst „Stopp“.

» MINI-CHECK

- Was ist jetzt gerade wichtig? Worum geht es jetzt?
- Wohin schaust du? Deine Aufmerksamkeit folgt deinem Blick!
- Was genau tust du gerade? Welche Bedeutung hat das in der Liturgie?
- Was sehen die „Zuschauer“? Wie nehmen sie die Ministranten wahr? Sind sie aufmerksam, oder im „Standby-Modus“, „voll dabei“ oder gelangweilt?
- Was möchtest du anders machen, um das Wichtige besser ausdrücken zu können?

Nutze den Mini-Check (siehe Kasten) und frage die Minis. Bitte die Zuschauer um ein Feedback. Gib kurze Inputs zur Liturgie.

» Gib deinen Minis als Regisseur ein konstruktives Feedback zu den einzelnen Szenen.
Foto: Mmaxer, shutterstock.com

Wiederholt die Szene mit den neuen Erkenntnissen. Probiert aus, wie sich Veränderungen und andere Haltungen anfühlen.

1. Input: Vorhang auf!
Begrüße deine Minis und leite in die Gruppenstunde ein:

» *„Der Gottesdienst ist kein Vorspiel-Theater, sondern ein Mitmach-Theater" – ein Zitat des Dramaturgen Bernward Konermann. Beim Dienst am Altar sind wir mitten drin im Scheinwerferlicht! Mit unserem ganzen Körper gestalten wir die Liturgie mit. Für unseren „Auftritt" im Mitmach-Theater wärmen wir uns jetzt auf.* «

2. WarmUp: Modenschau Gefühle
Auf dem Laufsteg werden statt Mode Gefühle präsentiert: Bitte jeden deiner Ministranten, eine Gefühlskarte zu ziehen. Auf ihr ist ein Gefühl beschrieben (wütend, traurig, fröhlich, verliebt etc.). Bitte deine Minis, diese Gefühle der Reihe nach auf dem Laufsteg vorzustellen. Die anderen Minis dürfen raten, welches Gefühl dargestellt wird. Macht noch eine zweite Runde mit neuen Gefühlen.

3. Wahrnehmungsübung: Spiegelbild sein
Bei der Partnerübung stellen sich zwei Minis gegenüber. Einer macht Bewegungen vor einem Spiegel. Der andere ist sein Spiegelbild, das genau das Gleiche macht. Fangt langsam an und steigert euch. Nach einiger Zeit gibst du ein Signal und alle tauschen die Rollen.

4. Input: Echt statt vorgespielt
Leite zur „Generalprobe" über:

» *Wir Ministranten liefern keine einstudierte Vorführung ab, sondern gestalten durch unser Tun und Dabei-Sein den Gottesdienst aktiv mit. Sind wir super drauf, merken die Gottesdienst-Feiernden unsere Begeisterung. Hatten wir einen schlechten Tag, fällt das auf. Je aufmerksamer wir bei diesem „Heiligen Spiel" sind, desto deutlicher wird, was in der Liturgie gerade wichtig ist.*

» Bitte deine Minis, zur Einstimmung Gefühle darzustellen. Foto: Markus Lentner

Wir sind wirklich Teil des Gottesdienstes, wenn wir mit unserem Tun, Denken und Fühlen ganz dabei sind. Wir wollen nicht weniger als das Beste. Deswegen machen wir jetzt eine „Generalprobe“, damit wir bei der „Gottesdienst-Premiere“ am nächsten Sonntag „voll dabei“ sein können. Zur Generalprobe ziehen wir jetzt unser Ministrantengewand an. «

5. Übung: Einzug

Bitte einige Ministranten, in die Kirche einzuziehen. Je realistischer, desto besser. Andere setzen sich als Zuschauer in die Bänke und bekommen die Aufgabe, genau zu beobachten, wie die „Einzugs-Minis“ wirken.

Vollzieht den Einzug ein- bis zweimal. Dann leitest du mit Fragen oder Hinweisen ein kurzes Gespräch an. Nutze dazu auch die Fragen des Mini-Checks. Danach probiert ihr den Einzug noch einmal. Lass jeden Mini einmal mitmachen. Dazu kannst du auch Zuschauer und Ministranten die „Rollen“ tauschen lassen.

Bitte deine Minis dann, während des Einzugs auf das Kreuz zu schauen, das Zeichen der Erlösung, der Hoffnung. Wenn kein Kreuz mitgetragen wird, bitte deine Minis, auf das Kreuz hinter dem Altar zu schauen.

Wiederholt den Einzug und frage die Minis / Zuschauer, was sich verändert hat. Wie ist es, auf das Kreuz zu schauen?

Optional kannst du deine Minis auch bitten, auf die folgenden Aspekte zu achten:

» MEHR WISSEN!

Gute Erklärungen zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes findest du hier:

Switch – kreatiefe Übungen zum Gottesdienst

Die Methode „Switch“ regt an, gottesdienstliches Geschehen mit Alltagserfahrungen zu verknüpfen und dadurch zu einer vertieften Erfahrung des Gottesdienstes beizutragen.

Achtung, Messe!

Das „Erklärbuch“ blickt hinter die Kulissen des Gottesdienstes und erkundet die Riten, Bräuche und Zeichen.

Poster „Die Feier der Eucharistie an Sonn- und Festtagen“

Das Poster aus der Minibörse 3|2016 beantwortet anschaulich und kompetent die Frage, was Ministranten in der Eucharistiefeier tun.

Weitere Infos findest du auch auf www.katholisch.de/glaube/unser-gottesdienst

» Einzug und Evangeliumsprozession: Die Ministranten aus der Pfarrei St. Margaret in Markt Schwaben haben die Szenen unter den aufmerksamen Augen von „Regisseur“ Markus Lentner geprobt.
Fotos: Markus Lentner

– In welcher Geschwindigkeit wird gegangen?
– Wie sind die Abstände zueinander?
– Wie werden die Hände gehalten?

6. Übung: Evangeliumsprozession

Nehmt euch nun einen anderen Teil der Liturgie vor, bei denen die Minis besonders im Rampenlicht stehen: Die Evangeliumsprozession. Vollzieht die Prozession wieder mehrere Male. Gib als Regisseur Anweisung, einzelne Aspekte besonders zu beachten.
Mit dem folgenden Input kannst du zum Beispiel dazu motivieren, während des Evangeliums nicht in den Standby-Modus (siehe Kasten) zu verfallen:

» STANDBY

Du hast gerade nichts zu tun? Die Gottesdienst-Feiernden merken, wenn du in den „Ruhe-Modus“ schaltest und mit deinen Gedanken ganz woanders bist. Unterstütze das, was gerade passiert, durch deine Aufmerksamkeit!

» *Wir stehen mit unseren Leuchtern neben dem Ambo und hören das Evangelium. Bei uns geht es um die wichtigste Botschaft der Welt: Es geht um das Evangelium! Die Botschaft, die uns froh macht, die uns aufatmen lässt. Wir stehen neben dem Evangelium um zu sagen: „Ich stehe dazu!“ Diese Botschaft ist in meinem Leben bedeutsam, also: Dient um euer Leben! Mit unserem „Dazu-Stehen“ und den Kerzen machen wir für alle sichtbar: „Hier wird die wichtigste Botschaft der Welt verkündet!“* «

Vollzieht die Prozession zum Abschluss mit allen Ministranten. Stellt euch alle um das Evangelium. Drückt damit aus: „Ich stehe dazu!“ Das Evangelium ist mir wichtig!

7. Reflexion: Abschlussrunde

Sammelt eure gemeinsamen Aha-Erlebnisse und Erfahrungen. Folgende Fragen können euch dabei helfen:
– Was ist dir heute wichtig geworden?
– Welches Aha-Erlebnis / welche Erkenntnis / Anregung / … nimmst du heute mit?
– Was machst du beim nächsten Ministrantendienst anders?

» **Markus Lentner** ist Referent für Ministrantenarbeit und Religiöse Bildung im Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und Mitglied im Beirat der Minibörse.

MINITAG ZU GRUPPE I

Foto: Thomas E. Götz

And the Oscar goes to …

Ein Workshop-Nachmittag für wache, unterstützende Minis

Mit folgenden Bausteinen kannst du die Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ zu einem Workshop-Nachmittag erweitern.

Dauer: 2–3 Stunden

Alter: ab 12 Jahren (die Minis sollten möglichst gleich alt sein)

Material:
- alle Materialien der Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ auf S. 7
- Karten, Stifte
- Plakat mit der Überschrift „Das Wichtigste im Gottesdienst“
- Plakat zur Reflexion
- Kleber
- Getränke und Kekse

Ablauf:

1. Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ (ca. 60 Minuten)
2. Reflexion: Was ist für mich das Wichtigste im Gottesdienst? (20 Minuten)
3. Übung: Gabenbereitung (15 Minuten)
4. Übung: Hochgebet (15 Minuten)
5. Abschluss und Reflexion (10 Minuten)

Vorbereitung

Triff alle Absprachen mit eurem Pfarrer und eurem Küster / Mesner, wie in der Gruppenstunde beschrieben. Reserviere zusätzlich einen Raum im Pfarrheim, in dem ihr zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Pause einlegen und euch mit Getränken und Keksen stärken könnt.
Teile die Verantwortung auf mehrere Mit-Leitern auf und erkläre ihnen ihre Aufgaben. Wenn es mehrere „Regisseure“ geben soll, dann sollten sich diese vorher auf ihre Rolle vorbereiten, so wie in der Gruppenstunde beschrieben.

1. Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“

Beginne mit der Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“. Schiebt nach den beiden Übungen eine kurze Reflexion zur Frage „Was hast du bisher Neues entdeckt?“ ein. Zeit für eine Pause?
Macht dann mit den folgenden Vertiefungen weiter.

2. Reflexion: Was ist für mich das Wichtigste im Gottesdienst?

Bitte deine Minis:

» *Sucht euch einen Platz in der Kirche, an dem ihr euch wohlfühlt. Überlegt euch in den nächsten fünf Minuten, was für euch das Wichtigste im Gottesdienst ist, und schreibt es auf maximal vier Karten.* «

Und nach diesen fünf Minuten:

» *Sucht euch jemanden, mit dem ihr euch austauschen wollt. Ihr habt jetzt fünf Minuten Zeit: Erzählt euch gegenseitig, was für euch das Wichtigste im Gottesdienst ist, und warum.* «

Lege anschließend ein großes Plakat mit der Aufschrift „Das Wichtigste im Gottesdienst“ in die Mitte:

» *Kommt jetzt nach vorne und klebt eure Gedanken auf das Plakat. Erzählt uns, was ihr im Zweiergespräch herausgefunden habt.* «

» Vertieft an diesem Wochenende die Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ mit Szenen zur Gabenbereitung und zum Hochgebet.
Foto links: Bistum Erfurt, Jens-Ulrich Koch
Foto rechts: Jim Wanderscheid, Pfarrbriefservice.de

3. Übung: Gabenbereitung

Bitte zwei Ministranten, den Dienst zur Gabenbereitung zu übernehmen. Der Priester oder ein Ministrant nimmt die Gaben entgegen. Die anderen bekommen als Zuschauer eine Beobachterrolle.
Geht die Gabenbereitung mit Fragen aus dem „Mini-Check“ mehrmals durch. Ein Input könnte lauten:

» *Überlegt mal: Was bringe ich mit? Ich bringe die Gaben der ganzen Gemeinde zum Altar: Brot und Wein, alles zum Leben und Sattwerden. Aber auch Geld im Klingelbeutel, Spenden für Projekte, die Caritas und Bedürftige in der Pfarrei. Zuletzt kommen wir selbst zum Altar, mit unserem Glauben und alle dem, was uns darin bewegt.* «

» *Welche „Gaben“ aus meinem Leben bringe ich mit zum Altar? Wie bin ich heute vor Gott?* «

Am Ende könnt ihr die Gabenbereitung mit allen gestalten. Bitte deine Minis, sich dabei genau zu überlegen, welche Gaben sie zum Altar bringen:

» *Bringt jetzt in euren Händen eure ganz persönlichen Gaben zum Altar.* «

4. Übung: Hochgebet

Wiederholt den Ablauf mehrmals wie oben beschrieben. Ein Input könnte lauten:

» *Wie bekomme ich den „Oscar für den besten Nebendarsteller“? Im Englischen Original heißt es „Best Actor in a Supporting Role“, also für die „unterstützende Rolle“. Wie unterstütze ich den Priester als „Hauptdarsteller“ durch meine Aufmerksamkeit? Oder bin ich gerade im „Standby-Tiefschlaf“?* «

» *Wohin geht meine Aufmerksamkeit beim längeren Lobpreis-Gebet, das der Priester für die ganze Gemeinde spricht? Denke ich an das Treffen mit meinen Freunden heute Nachmittag, das knifflige Game, das ich gerade zocke, den Streit mit meiner Freundin, die anstehenden Schulaufgaben? Oder merke ich, Gott ist jetzt da. Wie bin ich da?* «

Überlegt gemeinsam, wie eure Unterstützung beim Hochgebet aussehen kann. Wohin schaut ihr, welche Haltung nehmt ihr ein?
Probiert einen Antwortruf auf die einzelnen Teile des Hochgebets aus (etwa „Deinen Tod, oh Herr verkünden wir" von Norbert M. Becker). Wie verändert sich eure Aufmerksamkeit?

5. Abschluss und Reflexion

Stärkt eure Gemeinschaft und macht alle zusammen die Evangeliumsprozession (wie in der Gruppenstunde).
Leite deine Gruppe dann zu einer ausführlichen Reflexion an, wie in der Gruppenstunde beschrieben. Haltet eure Erfahrungen auf einem Plakat fest, das ihr zur Erinnerung in der Sakristei aufhängen könnt.

» **Markus Lentner**

GRUPPE II

Foto: InnerVisionPRO, shutterstock.com

Was bin ich selbst wert?

Eine Gruppenstunde, die euch zum Leuchten bringt

Gott schätzt euch. Dessen könnt ihr euch sicher sein. Aber schätzt ihr euch auch selbst? Wie kann ich ein Selbstwertgefühl entwickeln? Und warum ist es wichtig, anderen zu sagen, dass ich sie für wertvoll halte? Der Film „Validation" gibt euch den Anstoß, über diese Fragen nachzudenken.

Vorbereitung

Für die Gruppenstunde brauchst du eine weiße Wand, an die du den Clip „Validation" beamen kannst. Stelle vor Beginn der Gruppenstunde den Beamer auf und schließe das Gerät an, mit dem du den Clip wiedergeben willst. Lege Stifte, Papier und Moderationskarten bereit und stelle einen Sitzkreis.

1. Einstieg

Um mit deinen Minis ins Thema einzusteigen, erklärst du zunächst, was „Selbstwert / Selbstwertgefühl" überhaupt bedeutet. Wahrscheinlich verstehen alle etwas Unterschiedliches darunter. Suche mit den Kindern zuerst nach anderen Wörtern, die ihnen für „Selbstwert" einfallen (z. B. Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Stolz, Würde ...). Sammle die Wörter auf den Moderationskarten und hänge sie an die Wand.

Alle diese Wörter legen einen anderen Schwerpunkt, meinen aber doch nahezu dasselbe. Besprich mit den Minis, was Selbstwert für sie bedeutet. Was verstehen darunter? Wann fühlen sie sich selbst wertvoll? Sammle auch diese Aussagen auf Moderationskarten. Die Ergebnisse greift ihr später noch einmal auf.

2. Der Film „Validation"

Schau gemeinsam mit deinen Minis den Kurzfilm „Validation". Erkläre vorher, dass der Clip zwar auf Englisch ist, man den Sinn aber auch mit wenig

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Permanentmarker
- Moderationskarten
- Beamer
- Clip „Validation“ (Link auf www.miniboerse-online.de)
- Gerät, das den Clip abspielen kann
- ggf. Lautsprecher
- Papier
- Filzstifte
- Klebeband

Ablauf:
1. Einstieg (10 Minuten)
2. Der Film „Validation“ (30 Minuten)
3. Übung zur Vertiefung: Gute Worte finden (15 Minuten)
4. Abschluss (5 Minuten)

Sprachkenntnissen verstehen kann. Den Titel solltet ihr kurz übersetzen.
Nachdem ihr den Clip gesehen habt: Bitte deine Minis, den wesentlichen Inhalt noch einmal kurz zu beschreiben und dann zusammenzufassen.
Stellt den Minis anschließend ein paar Fragen, um über den Film ins Gespräch zu kommen, etwa:
- Wie hat der Mann die Menschen zum Lachen / Lächeln gebracht?
- Was bringt es eigentlich, freundlich zu sein?
- Wie hat sich die schlechte Stimmung des Mannes ausgewirkt?
- Kann man wirklich an jedem Menschen etwas Besonderes finden?
- Was, denkt ihr, steigert das Selbstwertgefühl eines Menschen?

In euer Gespräch könnt ihr die Ergebnisse aus dem Einstieg einbauen. Welche Aussagen haben die Minis gesammelt, was Selbstwert für sie bedeutet? Wann fühlen sie sich selbst wertvoll? Und was können andere tun, um den Selbstwert eines Menschen zu steigern? Die letzte Frage ist die perfekte Überleitung zur nächsten Übung. Sie zeigt, wie man den Selbstwert anderer stärken kann.

3. Übung zur Vertiefung: Gute Worte finden
Wende ich an deine Minis:

» *Im Clip „Validation“ haben wir gesehen, was freundliche Worte, ein Lächeln und wirkliches „Sich-zu-wenden“ bewirken können. Gott hat sich uns schon vom Beginn unserer Existenz an zugewendet. Er erschafft jeden Menschen nach seinem Abbild. Er gibt jedem Menschen seinen Atem – so steht es im Buch Genesis. Ebenfalls dort stellt Gott fest, dass sein Geschöpf „sehr gut“ ist.*
Als Gottes Ebenbilder können auch wir anderen Gutes zusagen – und ihnen zusagen, dass sie „sehr gut“ sind. Das wollen wir jetzt in einer kurzen Übung tun. Erinnert euch an das, was wir am Anfang gesammelt haben: Was bringt Menschen zum Lächeln? «

» WAS HEISST „VALIDATION“?

Das englische Wort „validation“ kann man mit „Bestätigung“ oder „Bewertung“ übersetzen. Das Verb „to validate“ bedeutet: Jemanden oder etwas anerkennen, prüfen, bestätigen.

Alle Minis bekommen nun einen DIN-A4-Zettel auf ihren Rücken geklebt. Jeder erhält einen Stift. Die Minis sollen sich nun gegenseitig auf den Rücken schreiben, was ihnen an der jeweiligen Person besonders gefällt – oder etwas anderes, was dieser Person guttut. Eine angenehme Eigenschaft, ein freundliches Wort, ein lieber Gruß … Wichtig ist, dass du deine Minis darauf hinweist, nur positive Dinge aufzuschreiben. Beleidigungen und Lästereien sind verboten. Jeder schreibt jedem etwas auf den Rücken, keiner wird ausgelassen. Bitte deine Minis, möglichst nichts aufschreiben, was vorher schon jemand festgehalten hat.

Wenn alle fertig sind, bittest du deine Minis, dass sie sich gleichzeitig die Zettel vom Rücken nehmen. Jeder darf sich in Ruhe durchlesen, was die anderen über ihn geschrieben haben.

4. Abschluss

Setzt euch am Ende wieder in einen Kreis. Du kannst für die Kinder die Essenz der Gruppenstunde noch einmal zusammenfassen, etwa so:

» *Wie ihr heute gesehen habt, schöpfen wir unseren Selbstwert aus verschiedenen Quellen. Dass wir einen unverletzlichen Wert haben, ist uns von Gott*

» WAS PASSIERT IM FILM?

In einem Parkhaus kann man zwei Stunden kostenlos parken, wenn diese Zeit an einem Schalter durch einen Mitarbeiter gewertet („validated“) wird. Dieser Mitarbeiter verteilt zusätzlich Komplimente und Aufmunterungen an die Menschen. Bald kommen die Leute wegen der guten Worte zu ihm. Auch die Chefs des Parkhauses sind von den Worten angetan. Für seinen Führerschein muss der Mann ein neues Foto machen lassen. Er verliebt sich in die Fotografin und will sie zum Lächeln bringen. Trotz vieler Versuche gelingt ihm dies nicht und er gibt entmutigt auf. Er wird selbst traurig, verbreitet die Traurigkeit an die Menschen und verliert seinen Job. Beim Fotografieren von Touristen entwickelt er neuen Lebensmut und ermuntert sie zu einem echten Lächeln. Er macht das Hobby zum Beruf und verdient als Fotograf sein Geld. Irgendwann trifft er wieder auf die junge Frau. Sie hat sich verändert. Sie bringt alle Leute zum Lächeln, deshalb stehen die Menschen bei ihr Schlange.
Als sich die beiden begegnen, erzählt sie ihm, warum sie lächelt: weil er ihre Mutter, die im Rollstuhl sitzt, wieder zum Lächeln gebracht hat.

» Im Mittelpunkt dieser Gruppenstunde steht der Film „Validation“, in dem ein lebensfroher Parkhauswächter seine Kunden wertschätzt – bis er sich unglücklich verliebt … / Fotos: Kurt Robert Kuenne

» Bringt euch am Ende dieser Gruppenstunde mit Komplimenten gegenseitig zum Lächeln.
Foto: S. Hofschlaeger, pixelio.de

geschenkt worden. Menschen, die uns Gutes sagen, fördern unser Selbstwertgefühl – so wie der Mann im Parkhaus, dessen Komplimente den Menschen so gut tun.
Wenn wir uns selbst optimistisch und wertschätzend betrachten, wenn wir ein gesundes Selbstwertgefühl haben, können wir Berge versetzen. Wir fühlen, dass wir einen einmaligen Wert haben. Bestärken kann uns dabei ein aufmunterndes Wort anderer. Das Gleichgewicht zwischen dem eigenen Selbstwertgefühl und dem guten Zuspruch durch andere beschreibt sehr schön ein Zitat aus der Antrittsrede des südafrikanischen Friedensaktivisten und Politikers Nelson Mandelas, der sich seinerseits wieder auf die Autorin Marianne Williamson bezogen hat. Das möchte ich euch heute mit auf den Weg geben. «

Lies zum Abschluss das Zitat aus der Antrittsrede vor:

Jeder Mensch ist dazu bestimmt, zu leuchten! Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind, unsere tiefgreifendste Angst ist, über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein. Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht. Wir fragen uns, wer ich bin, mich brillant, großartig, talentiert, fantastisch zu nennen? Aber wer bist du, dich nicht so zu nennen? Du bist ein Kind Gottes.
Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt. Es ist nichts Erleuchtetes daran, sich so klein zu machen, dass andere um dich herum sich nicht unsicher fühlen. Wir sind alle bestimmt, zu leuchten, wie es die Kinder tun.
Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren. Er ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen. Und wenn wir unser Licht erscheinen lassen, geben wir anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.
Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind, befreit unsere Gegenwart automatisch andere.

» **Andrea Koob** ist Referentin für Religiöse Bildung und Ministrantenpastoral im Bischöflichen Jugendamt Fulda und Mitglied im Beirat der Minibörse.

GRUPPE III

Foto: dolphyn, shutterstock.com

Gott möchte dich als Freund hinzufügen

Eine Gruppenstunde über ein Bündnis der besonderen Art

Gott ist ein starker Partner an unserer Seite, ein Vertrauter, ein Verbündeter, mit dem wir uns in Freundschaft verbunden fühlen dürfen. Diesem ganz besonderen Verhältnis spüren wir in dieser Gruppenstunde nach.

Vorbereitung
Stelle einen Stuhlkreis oder lege (Sitz-) Kissen in einem Kreis aus.

1. Lied
Singt gemeinsam das Lied „Mit einem Freund an der Seite ist kein Weg lang“ von Kurt Mikula (siehe S. 28).

2. Begrüßung und Hinführung zum Thema Freundschaft
Warum ist es für jeden Menschen wichtig, einen Freund zu haben? Bitte jeden deiner Minis, einen Gedanken zu dieser Frage auf einen weißen Zettel zu schreiben. Sammle die Zettel anschließend ein, mische sie und lies die Gedanken laut vor. Gleiche Ideen kannst du an gleicher Stelle ablegen.

Überlegt in einem zweiten Schritt: Was kann man tun, um Freundschaften zu erhalten? Bitte deine Minis, auch einen Gedanken zu dieser Frage zu notieren, diesmal auf einem Zettel mit einer anderen Farbe. Sammle auch diese Zettel wieder ein. Lies die Antworten vor, sortiert und diskutiert eure Ideen.

3. Freundschaft mit Gott
Leite zum Schrifttext über:

» *Freunde sind wichtig. Freunde begleiten uns durchs Leben. Gehört auch Gott zu unseren Freunden? Im Johannesevangelium heißt es dazu:* «

Dauer: ca. 60 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- DIN-A6-Blätter oder Zettel in zwei unterschiedlichen Farben
- Evtl. (Sitz-)Kissen / Matten für die Rückengeschichte
- Geschenkbänder in sechs oder sieben Farben des Regenbogens

Ablauf:
1. Lied (5 Minuten)
2. Begrüßung und Hinführung zum Thema Frendschaft (15 Minuten)
3. Freundschaft mit Gott (5 Minuten)
4. Eine Rückengeschichte: Gott rettet Noah (20 Minuten)
5. Der Regenbogen als Zeichen eurer Freundschaft (15 Minuten)

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. (Joh 15,14f)

Überlegt gemeinsam: Wie kann man wohl Gottes Freundschaft gewinnen? Ist das wie bei anderen Menschen – oder muss das anders aussehen?

4. Eine Rückengeschichte: Gott rettet Noah

Für die folgende Rückengeschichte ist es wichtig, dass du in der Gruppe Paare bildest. Am besten finden sich dort jeweils zwei zusammen, die sich mögen – und denen die gegenseitige Berührung nichts ausmacht. Der Kontakt miteinander darf den beiden auf keinen Fall unangenehm sein.

Bitte einen der beiden, sich so hinzusetzen oder zu -legen, dass der andere gut auf seinem Rücken „spielen“ kann. Vielleicht legst du Kissen oder Matten bereit, damit der Zuhörende es sich bequem machen kann. Achte darauf, dass der „Spieler“ Blickkontakt zu dir halten kann, um ein Vorbild für die Berührungen zu bekommen. Lies den Text vor und zeige den Spielern die entsprechenden Handlungen.

Wenn ihr mögt, könnt ihr am Ende der Geschichte die Rollen tauschen und noch einmal von vorne beginnen.

5. Der Regenbogen als Zeichen eurer Freundschaft

Setzt euch wieder in einen Kreis und reicht einander die Hände. Sprecht noch einmal den Text des Liedes „Mit einem Freund an der Seite ist kein Weg lang“, das ihr zu Beginn gesungen habt.

» *Zum Zeichen seines neuen Bundes mit den Menschen, schenkt Gott Noah den Regenbogen am Himmel. Aber: Freundschaft muss gepflegt werden! Auch die Freundschaft zu Gott braucht Begegnung. Wie können wir diese Begegnung pflegen?* «

» WAS IST EINE RÜCKENGESCHICHTE?

Rückengeschichten werden mit Berührungen auf dem Rücken erzählt. Das fördert die Beziehung und macht einfach Spaß. Wenn ihr bekannte (biblische) Geschichten über Bewegungen auf dem Rücken erzählt, erfahrt ihr neue Seiten an ihnen. Falls euch manche Berührung merkwürdig erscheint: Ersetzt sie einfach! Achtet bei der Durchführung auf einen respektvollen Umgang. Klärt, ob die körperliche Nähe allen allen recht ist. Denkt euch Alternativen aus, falls jemand nicht mitmachen möchte.

Gibt deinen Minis kurz Zeit, ihre Gedanken zu äußern. Stell dann den Korb mit Geschenkebändern in den sieben Regenbogenfarben in die Mitte.

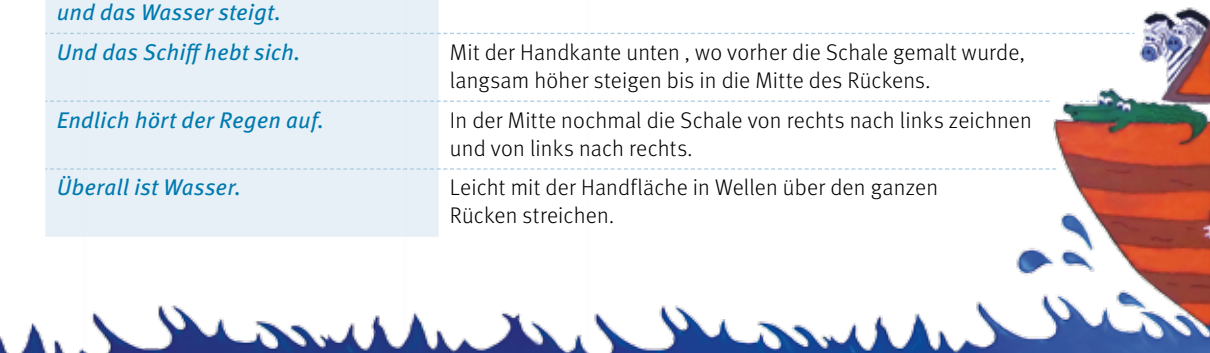
» *Gott ist unser Freund. Als Zeichen dafür wollen auch wir gemeinsam einen Regenbogen darstellen – und zwar mithilfe von bunten Bändern.* «

Bitte nacheinander jeden deiner Minis, das Ende eines Bandes in die Hand zu nehmen. Dazu könnten deine Minis den folgenden Kehrvers sagen:

» *Du Gott, mein Freund, hast mir geholfen, du hast mich beschützt. Du bist da.* «

Am Ende sollte aus den farbigen Bändern, deren Enden ihr haltet, ein „Strahlenkranz“ entstanden sein. Jeder darf sich nun ein Band aus dem Korb als Erinnerung mitnehmen – sozusagen ein Freundschaftsband mit Gott. Wenn eure Gruppe gerne bastelt, könnt ihr im Anschluss oder in der kommenden Gruppenstunde auch aus den verschiedenfarbigen Bändern Freundschaftsbänder flechten / knüpfen.

Erzählung	Handlung auf dem Rücken
Noah ist ein weiser selbstständiger Mann.	Mit der Hand den ganzen Rücken von oben bis unten mit etwas Druck streichen – Kontakt aufnehmen.
Er hat wahrlich Rückgrat.	Mit der flachen Hand und wenig Druck das Rückgrat von oben nach unten entlang streichen.
Er erhält von Gott den Auftrag: Baue ein großes Schiff – die Arche.	Mit der Handkante am Bereich des unteren Rücken von rechts nach links und dann von links nach rechts einen Bogen zeichnen.
Und hole in dein Schiff von jedem Tier ein Pärchen.	Nach freier Fantasie laufen über den Rücken: zwei Elefanten, zwei Ameisen, zwei Gazellen, zwei Schlangen, zwei Pferde, zwei Mäuse … Das wird mit den Fingern und den Händen jeweils von oben nach unten „getrampelt“, „getippelt“ usw. Dabei raten die „Empfänger“, wer gerade über den Rücken läuft und sagen es.
Als alle drin sind, kommen noch Noahs drei Söhne und seine Frau.	Mit der flachen Hand „laufen“ die Menschen vom oberen Rücken bis nach unten in die vorher gezeichnete „Schale“.
Dann schließt Noah die Tür.	Mit dem Unterarm auf dem Rücken wird von beiden Seiten der Arm zum Rückgrat hin gestrichen.
Und es beginnt zu regnen.	Mit den Fingern wird der Regen auf dem Rücken gespielt.
Und es regnet … und regnet … und das Wasser steigt.	Mit der flachen Hand wird von unten nach oben „geschritten“.
Und das Schiff hebt sich.	Mit der Handkante unten , wo vorher die Schale gemalt wurde, langsam höher steigen bis in die Mitte des Rückens.
Endlich hört der Regen auf.	In der Mitte nochmal die Schale von rechts nach links zeichnen und von links nach rechts.
Überall ist Wasser.	Leicht mit der Handfläche in Wellen über den ganzen Rücken streichen.



DAS MACHEN MINISTRANTINNEN UND MINISTRANTEN BEI DER

FEIER DER TRAUUNG

Es gibt verschiedene Feierformen für die kirchliche Hochzeit. Oft wird die Trauung innerhalb einer Messe gefeiert, sie kann aber auch ein reiner Wortgottesdienst sein. Die Ausführungen hier beziehen sich auf die Feier der Trauung als Wortgottesdienst. Ihr könnt leicht ergänzen, was ihr in einer Eucharistiefeier zusätzlich zu tun habt.

Minibörse

afj

ERÖFFNUNG

Empfang des Brautpaares / Einzug

Die Ministrant-/innen gehen mit dem Priester oder Diakon zum Kircheneingang. Der **Buchdienst** trägt das Trauungsrituale, ein/-e andere/-r ggf. **Weihwasser** für ein Taufgedächtnis. Wenn Weihrauch verwendet wird, geht der **Weihrauchdienst** (Rauchfass- und Schiffchen-Träger/-in) mit. Am Portal werden Brautpaar, Trauzeugen und Hochzeitsgäste willkommen geheißen, dann ziehen alle in die Kirche ein. Ihr führt die Einzugsprozession (ggf. mit **Weihrauch, Vortragekreuz** und **Leuchtern**) an.

Vor einer Trauung solltet Ihr mit dem vorstehenden Priester oder Diakon den genauen Feierverlauf und mögliche Besonderheiten besprechen.

Evtl. Taufgedächtnis

Vor oder nach dem Einzug (oder auch direkt vor der Trauung) kann der Vorsteher die Brautleute und die Gemeinde zum Taufgedächtnis einladen. Der **Buchdienst** hält ihm dafür das Rituale, ein anderer hält das **Weihwasser** bereit. Evtl. wird auch eine **Hochzeitskerze** (an der Osterkerze) entzündet.

Eröffnungsgebet bzw. Tagesgebet

Der **Buchdienst** hält dem Vorsteher an seinem Platz das Buch, damit dieser zum Beten die Arme ausbreiten kann.

Vorzubereiten sind: das liturgische Buch für die Feier der Trauung (Trauungsrituale), Weihwasser, Eheringe, ggf. Vortragekreuz, Weihrauch und Leuchter, ggf. Kollektenkörbe, evtl. Hochzeitskerze, evtl. zu segnende Speisen und/oder Geschenk, ggf. Benediktionale.

WORTGOTTESDIENST

Lesungen, Gesänge zu den Lesungen, Evangelium und Predigt

Es werden (zwei) biblische Lesungen vorgetragen und liturgische Gesänge gesungen. Ihr hört zu und singt mit. Das ist wichtig, denn die Feiergemeinde orientiert sich an euch. Als letzte Lesung folgt das Evangelium, das alle stehend hören. Ihr könnt die Evangeliumsverkündigung (ggf. auch die Prozession) mit Leuchtern begleiten. Wenn Weihrauch verwendet wird, leistet der Weihrauchdienst wie in feierlichen Eucharistiefeiern seinen Dienst. Leuchter und Weihrauch werden weggebracht

WORT-
DIENST

vorgetragen und Psalmen oder ähn-

de orientiert sich während der Feier

Weihrauch werden weggebracht, es folgt die Predigt.

TRAUUNG

In der Trauung legen die Brautleute öffentlich ein Versprechen ab, mit dem sie den Ehebund schließen. Deshalb ist die Trauung zugleich liturgische Feier und Rechtsakt. Zeugen dafür sind v. a. der Vorsteher und die Trauzeugen, aber auch alle Versammelten, inkl. euch Ministrant/-innen.

Ihr begleitet den Priester oder Diakon mit Trauungsrituale, Weihwasser und ggf. den Eheringen zum Brautpaar. Manchmal trägt auch jemand aus der Feiergemeinde die Ringe.

Befragung nach der Bereitschaft zur christlichen Ehe

Der Priester oder Diakon fragt die Brautleute nacheinander nach ihrer Bereitschaft zur christlichen Ehe, was beide bejahen. Ggf. hält der Buchdienst dem Vorsteher das Rituale.

Segnung der Ringe

Ihr bringt Ringe und Weihwasser. Der Buchdienst hält das Rituale für das Segensgebet.

Vermählung / Erklärung des Ehewillens durch die Brautleute

Während die Brautleute sich nacheinander das Eheversprechen geben oder der Vorsteher das Ja-Wort von ihnen erfragt, hält ggf. der Buchdienst das Rituale und eine/-er von euch die Ringe, die sich die Brautleute während des Eheversprechens gegenseitig anstecken.

Bestätigung der Vermählung durch den Vorsteher

Die Brautleute geben sich die rechte Hand, der Priester oder Diakon legt als Zeichen der Bestätigung seine Stola darum. Der Buchdienst hält das Rituale, aus dem der Vorsteher die Bestätigung vorträgt.

Feierlicher Trauungssegen

Der feierliche Trauungssegen ist das Hochgebet der Feier der Trauung. Der Priester oder Diakon spricht ihn über dem knienden Brautpaar oder er singt ihn im Präfationston. Da er dazu die Arme ausbreitet und sie an manchen Stellen über dem Brautpaar ausstreckt, hält der Buchdienst ihm das Rituale.

Evtl. Kollekte

Während die Trauzeugen die Dokumente unterschreiben und möglicherweise ein Musikstück erklingt, können die Ministranten ggf. die Kollekte einsammeln.

Fürbitten, Vaterunser und Schlussgebet

Nach Fürbitten und Vaterunser, die ihr mitbetet, hält der Buchdienst dem Vorsteher an seinem Platz das Rituale, damit dieser beim Schlussgebet die Arme ausbreiten kann.

Bei der Trauung innerhalb einer Eucharistiefeier folgt nach den Fürbitten die Gabenprozession, wobei die Brautleute, assistiert von den Ministranten, Brot und Wein zum Altar bringen können. Einige von euch sammeln ggf. die Kollekte ein. Dann geht es weiter mit Eucharistischem Hochgebet, Brotbrechung, Vaterunser, Kommunion und Schlussgebet. Hinweise zu den Aufgaben der Ministranten findet ihr auf dem Poster zur Feier der Eucharistie.

ABSCHLUSS

Evtl. Segnung von Speisen oder Geschenk

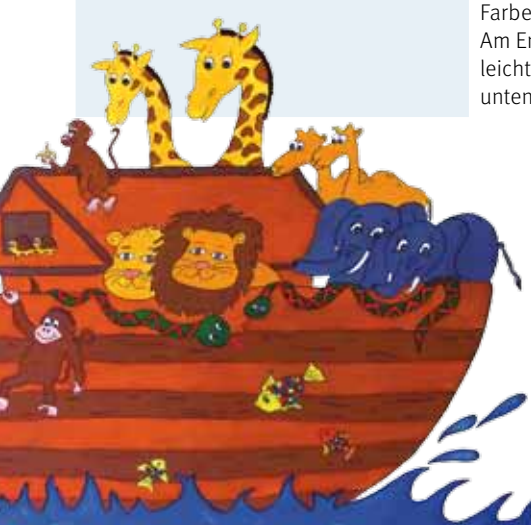
Werden Speisen oder ein religiöses Geschenk (Kreuz, Bibel) gesegnet und überreicht, hält der Buchdienst dem Vorsteher ggf. das Benediktionale, in dem die Segensgebete stehen.

Schlusssegen und Entlassung

Der Buchdienst hält dem Vorsteher an seinem Platz das Rituale, in dem die Seite mit dem ausgewählten Segen aufgeschlagen ist.

© 2017 Verlag Haus Altenberg · Text: Iris Maria Blecker-Guczki, Deutsches Liturgisches Institut, Trier · Redaktion: Alexander Bothe, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Düsseldorf · Illustrationen: Christian Badel · Layout: Kai & Amrei Serfling, Leipzig

Erzählung	Handlung auf dem Rücken
Nach einer Woche schickt Noah einen Raben aus.	Leicht mit den Fingerspitzen über den Rücken streichen und dann nach oben außen „Wegfliegen“ (über die Schulterblätter).
Aber er kommt wieder. Eine Woche später schickt er wieder den Raben aus.	Leicht mit den Fingerspitzen über den Rücken streichen und dann „Wegfliegen“.
Er kommt auch wieder. Wieder eine Woche später schickt er eine Taube .	Leicht mit den Fingerspitzen über den Rücken streichen und dann „Wegfliegen“.
Als die Taube wiederkommt, trägt sie einen Olivenzweig in ihrem Schnabel. Jetzt weiß Noah: Gott schenkt uns neues Leben.	Mit der Hand einen großen Kreis auf den Rücken zeichnen.
Das Wasser weicht.	Mit den Händen „Schritt für Schritt“ von mittleren Rücken nach unten wandern.
Und die Arche erreicht wieder festen Boden.	Das Schiff wird wieder am unteren Rücken von links nach rechts und von rechts nach links gezeichnet.
Noah steigt aus dem Schiff.	Mit der flachen Hand von unten nach oben „gehen“.
Er baut für Gott einen Altar.	Mit der flachen Hand von unten, von oben von rechts und links zur Mitte hin „gehen“ und immer in der Mitte des Rückens einmal festdrücken.
Und er dankt Gott …	Von der Mitte aus sanft in alle Richtungen nach außen streichen.
… für die Rettung der Tiere und seiner Familie.	Beenden mit zweimal leicht nach oben streichen.
Und Gott antwortet: „Ich verspreche dir. Heute schließe ich meinen Bund mit dir und allen deinen Nachkommen. Ich werde dich nie verlassen!“	Am unteren Rücken den Bogen zeichnen von links nach rechts und von rechts nach links.
Als Zeichen setze ich einen Bogen an den Himmel.	Am oberen Rücken immer dreimal abwechselnd von links nach rechts einen Bogen zeichnen und von rechs nach links für die sechs Farben des Regenbogens. Am Ende noch zweimal leicht von oben nach unten streichen.

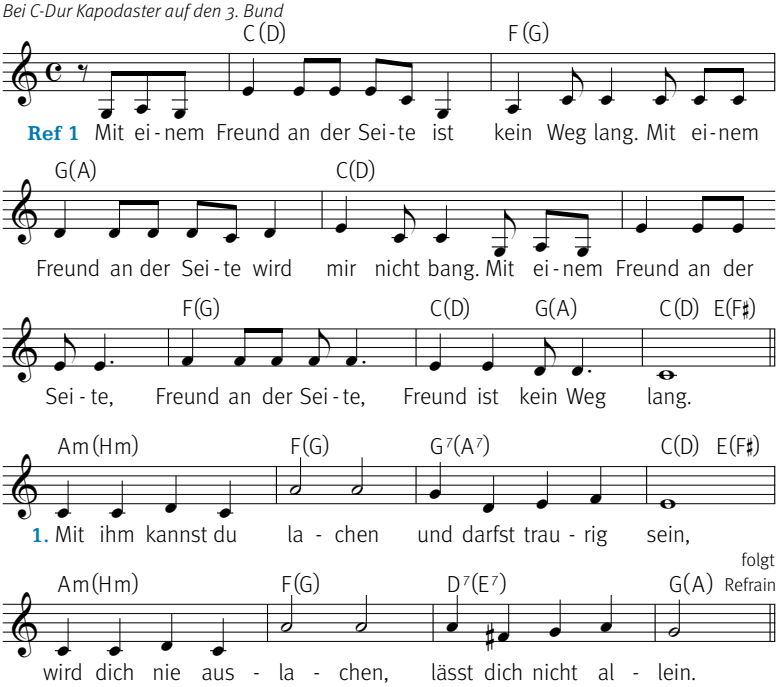


» Erzählt euch die Geschichte der Arche Noah gegenseitig mit Berührungen auf den Rücken. Foto: Rosel Eckstein, pixelio.de

Mit einem Freund an der Seite ist kein Weg lang

Text und Musik: Kurt Mikula

Bei C-Dur Kapodaster auf den 3. Bund



2. Jeder braucht im Leben einen,
der ihn hält.
Einen, der dich auffängt,
wenn du einmal fällst.

3. Jesus wird dein Freund sein.
Heute, wenn du willst.
Und ich garantier dir,
dass du im Herzen fühlst.

Refrain 2
Mit diesem Freund an der Seite
ist kein Weg lang.
Mit diesem Freund an der Seite
wird mir nicht bang.
Mit diesem Freund an der Seite,
Freund an der Seite,
Freund ist kein Weg lang.

» **Monika Mehringer**
ist Leiterin des Fachbereichs Kinderpastoral im Erzbischöflichen Ordinariat in München

Foto: Daniel Stricker, pixelio.de

Sei mutig, sei stark!

Eine Andacht, die den Rücken stärkt

Der biblische Josua und der Ministranten-Patron Tarzisius, dessen Gedenktag wir jedes Jahr am 15. August feiern, hatten in ihrem Leben keine einfachen Aufgaben zu bewältigen. Erfolgreich waren sie trotzdem – weil sie ihre ganze Hoffnung auf Gott setzten. Er stärkte ihnen den Rücken und machte ihnen durch seine Botschaft Mut. Gleiches möchte die vorliegende Andacht. Sie soll Jugendliche darin bestärken, im Vertrauen auf Gott ihre eigenen Wege zu gehen.

Vorbereitung

Leih dir eine Buttonmaschine aus (z. B. bei einer größeren Jugendstelle oder beim Kreisjugendring in deiner Nähe) und stelle mithilfe der Vorlage auf www.miniboerse-online.de ausreichend Buttons für deine Minis her. Alternativ kannst du die Buttons bei einer Onlinedruckerei in Auftrag geben. Wenn dir das alles zu aufwendig ist, könnt ihr die Vorlage auch ausdrucken, auf Karton kleben und mit einer Sicherheitsnadel versehen.

Lade dir das Lied „Der Löwe in Dir“ herunter und bereite alles vor, dass du es während der Andacht abspielen kannst.

Bitte vor der Andacht einen deiner Minis, die Schriftlesung zu übernehmen. Gib ihm Gelegenheit, sich mit dem biblischen Text vertraut zu machen.

Weise deine Minis bereits vor der Andacht darauf hin, dass du die Fürbitten innerhalb dieser Andacht gerne frei gestalten möchtest. Jeder darf sich später dazu eingeladen fühlen, den Namen einer Person oder Personengruppe zu nennen, für den sie um Mut bitten möchten.

1. Lied

Singt miteinander das Lied „Wenn wir das Leben teilen“ (GL 474).

Dauer: ca. 30 Minuten

Alter: ab 14 Jahren

Material:
- Gotteslob
- Buttons (Vorlage auf www.miniboerse-online.de.)
- Mediaplayer
- Lied „Der Löwe in Dir“ (kostenloser Download unter www.mcimmanuel.de)
- Bibel

Ablauf der Andacht:
1. Lied
2. Eröffnung und Einführung
3. Kyrie-Rufe
4. Gebet
5. Einführung ins Thema
6. Lied
7. Schriftlesung
8. Lied
9. Deutung: Der heilige Tarzisius, Josua und DU
10. Aktion: Überreichung der Buttons
11. Lied
12. Fürbitten und Vaterunser
13. Gebet
14. Lied

2. Eröffnung und Einführung

Nachdem sich alle hingesetzt haben, macht ihr gemeinsam das Kreuzzeichen. Dann führst du in die Andacht ein.

» *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.*
Habt ihr auch schon die Erfahrung gemacht, dass es gar nicht so einfach ist, für etwas einzustehen, das nicht dem Mainstream entspricht? Christsein zum Beispiel oder euer Minidienst? Dann seid ihr nicht alleine. Dem heiligen Tarzisius ging es ähnlich. Von ihm hören wir in dieser Andacht – und auch von Josua, der die Israeliten bei der Eroberung des Landes Kanaan anführte. Zwei mutige, starke Persönlichkeiten stehen also im Mittelpunkt dieser halben Stunde. «

3. Kyrie-Rufe

Leite zu den Kyrie-Rufen über:

» *Grüßen wir in den Kyrie-Rufen jedoch zunächst Jesus Christus, in dessen Gegenwart wir hier versammelt sind. Wir antworten jeweils mit dem Liedruf Nr. 155 im Gotteslob.* «

Herr Jesus Christus,
deine Worte führen Menschen
zum Glück! (Liedruf)
Herr Jesus Christus,
dein Vorbild lehrt Menschen
den guten Weg! (Liedruf)
Herr Jesus Christus,
dein Leben
ist unsere Hoffnung! (Liedruf)

4. Gebet

» *Lasset uns beten.* «

Gott, Vater im Himmel, im Namen Jesu Christi haben wir uns versammelt, um deine Worte zu hören und deinen Geist zu spüren. Wir bitten dich, stärke uns mit deiner Botschaft und durch unsere Gemeinschaft, damit wir mit neuer Kraft unsere Wege gehen. Amen.

5. Einführung ins Thema

» *Tarzisius lebte im 3. Jahrhundert in Rom. Christsein war damals nicht sehr angesagt. Also bei den richtigen Römern jedenfalls. Die verehrten allein ihren Kaiser. Trotzdem gab es viele Christen in Rom. Zu ihnen gehörte auch Tarzisius.*

» Der heilige Tarzisius war mutig, weil er seinen Glauben vor den Römern nicht verraten wollte. Foto: Bernhard Lang / Tanja Kronsbruck via Wikimedia Commons

Bei den Römern wiederum kam das gar nicht gut an. So kam es, dass die Christen immer wieder verfolgt wurden.
Weil Not und Bedrängnis eine Gruppe zusammenschweißt, waren die Christen untereinander ziemlich fest befreundet und halfen sich gegenseitig. Immer wieder kam es vor, dass Christen entlarvt wurden. Sie kamen ins Gefängnis und wurden nicht selten zum Tode verurteilt. Andere Christen wiederum waren krank und konnten zu den gemeinsamen Gottesdiensten nicht kommen. Tarzisius muss ein sehr begeisterter Christ gewesen sein, denn eine steinerne Inschrift erzählt von ihm. Darauf heißt es, dass Tarzisius mit der Eucharistie unterwegs war. Vermutlich wollte er den Kranken oder seinen Freunden im Gefängnis die Kommunion bringen. Das war mutig! Er musste gewusst haben, dass dies sehr gefährlich war. Leider ging die Sache für ihn nicht gut aus. Er wurde als Christ erkannt und sollte seinen heidnischen Häschern den Leib Christi aushändigen. Dies aber verweigerte er. Sein Schicksal nahm daraufhin keinen guten Lauf. Sie machten mit Tarzisius kurzen Prozess und töteten ihn an Ort und Stelle. Tarzisius musste sterben, weil er seinen Glauben vor den Römern nicht verraten wollte. Mut und Stärke hat Tarzisius damit bewiesen, doch der Preis war hoch. «

6. Lied

Singt gemeinsam das Lied „Herr, du bist mein Leben“ (GL 456).

7. Schriftlesung

Bitte den Lektor, den Bibeltext Jos 1,1–9 vorzutragen.

TIPP ZUM VORTRAG

Tragt die Schriftlesung am besten aus einer Bibel vor – als sichtbares Zeichen dafür, dass ihr das Wort Gottes hört.

Beispiele für irische Segenwünsche zu ganz verschiedenen Themen findest du im Internet, etwa auf der Webseite des katholischen Bundesverbands für Breiten- und Leistungssport www.djk.de, dort in der Rubrik „Kirche und Sport“.

8. Lied

Singt gemeinsam das Lied „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450).

9. Deutung: Der heilige Tarzsius, Josua und DU

» *Was Josua hier aufs Auge gedrückt kriegt, hört sich nach einem harten Geschäft an. Er soll die Israeliten durch die Wüste in das gelobte Land führen. Ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Das natürlich verspricht ein süßes Leben – jedoch nur, wenn man die Sache mit der Wüste lebendig hinter sich bringt. Doch warum hat sich Josua der Sache angenommen? Und warum hat es am Ende geklappt?*
Gott sagte Josua: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht!“ So wusste Josua, dass er die Sache nicht alleine stemmen muss. Er hat einen Partner, der ihm den Rücken stärkt. Gott sagte Josua aber auch „Sei mutig und stark!“ Das „mit Josua sein“ ist der Part Gottes,

» Die Ernennung Josuas zum Nachfolger Mose, wie sie ein Kirchenfenster in der Nürnberger Lorenzkirche darstellt. Genau wie Tarzisius war Josua ein Teamplayer.
Foto: Wolfgang Sauber via Wikimedia Commons

aber Josua hat ebenfalls einen Job zu erfüllen. Ihm kommt es zu, mutig und stark zu sein. Er muss die Dinge selbst in die Hand nehmen. Gott wird ihm die Arbeit nicht abnehmen. Doch wird er dafür sorgen, dass Josua seine Arbeit gelingt. Und noch eines ist Gott wichtig. Er verpflichtet Josua darauf, den Plan einzuhalten. Er soll nicht nach der Chaostheorie arbeiten. Wenn der Plan steht, und Gott hat einen guten Plan, dann wird dieser durchgezogen.

Ein bisschen hört sich das ja an, als wäre diese Bibelstelle dem heiligen Tarzisius auf den Leib geschneidert. Auch er hatte einen Plan als Christ mit Gott, dem er konsequent gefolgt ist. Für ihn bedeutete es sogar den Tod. Doch er wusste, Gott ist mit ihm. Daher traute er sich, Mut und Stärke zu zeigen.

Und welche Message bleibt am Ende für uns?

Tarzisius und Josua zeigen, dass Teamplayer weiterkommen. Das Minimalteam sind immer zwei – Gott und du. Und in diesem Team hat jeder seinen Part: Gott verspricht, dass er dich niemals verlässt. Nie! Dein Job aber ist es, deine Arbeit selbst zu erledigen. Überlass das nicht Gott oder sonst wem. Ohne dich läuft es nicht! Nimm also deine Sache in die Hand und leg los. Ganz nach dem Motto: Sei mutig und stark! Und vergiss nicht, deine Pläne immer mit denen Gottes abzugleichen. Du weißt nicht wie? Schau auf das Doppelgebot der Bibel: Liebe Gott und deinen Nächsten. Wenn dein Plan dem nicht widerspricht, dann bist du auf einem guten Weg! «

10. Aktion: Überreichung der Buttons

Halte eine Moment inne, leite dann über:

» *Jeder von euch bekommt nun einen Button überreicht. Er soll euch an die Zusage Gottes erinnern, dass er euch nie verlassen würde. Seid also mutig und stark!* «

Überreiche jedem deiner Minis einzeln einen Button. Sprich ihnen dabei jeweils die folgenden Worte zu:

» *Gott verspricht dir: N. N., ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Sei mutig und stark!* «

» Überreiche deinen Minis am Ende einen Button, der sie daran erinnern soll, dass Gott immer bei ihnen ist – und sie deshalb mutig und stark sein dürfen.
Foto: Thomas Kohler

11. Lied

Hört euch gemeinsam das Lied „Der Löwe in Dir“ an.

12. Fürbitten und Vaterunser

Leite die Fürbitten ein:

Gott Vater im Himmel, du begleitest unser Leben mit deinem Segen. Darum kommen wir mit unseren Anliegen zu dir. Wir bitten dich um Mut und Stärke für alle Menschen, besonders für jene, die uns wichtig sind:

Bitte deine Ministranten, Menschen zu nennen, die des Mutes und der Stärke bedürfen. Antwortet auf jede Fürbitte mit dem Liedruf „Du sei bei uns in unsrer Mitte“ (GL 182,2).
Leite anschließend zum Vaterunser über:

Guter Gott, du gibst uns das sichere Gefühl, dass wir niemals alleine sind. Alle unsere Bitten, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen, fassen wir zusammen im Vaterunser, das wir gemeinsam beten: Vater unser …

13. Gebet

» *Aus den Worten der Bibel durften wir erfahren, dass du die Geschicke deines Volkes lenkst. Du lässt nicht locker, bis sich alles zum Guten gewendet hat. Besonders eindrücklich sehen wir das am Leben des heiligen Tarzisius. Er hat für dich alles gegeben. Und auch, wenn es anfangs so erscheint: Sein Einsatz war nicht vergebens. Als Heiliger wohnt er nun in deinem himmlischen Reich und ist für uns zum Vorbild und Fürsprecher geworden. Ihm können wir unsere Sorgen als Ministrantinnen und Ministranten anvertrauen. Und wie wir damit umgehen sollen, das zeigt er uns an seinem Lebensbeispiel: Er hat sein ganzes Vertrauen auf dich gesetzt. – Lasset uns beten.* «

**Guter Gott,
wir bitten dich um die Stärke des heiligen Tarzisius, unser Leben nach deinem guten Plan zu gestalten. Und wir bitten dich um den Mut des heiligen Tarzisius, uns jeden Tag aufs Neue zu dir zu bekennen.
Darum bitten wir dich,
durch Christus unseren Herrn.
Amen.
Es segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.**

Macht zu den letzten Worten gemeinsam das Kreuzzeichen.

14. Lied

Beendet die Kurzandacht mit dem Lied „Jesus Christ, you are my life“ (GL 362).

» **Thomas Kohler** ist Ministrantenreferent im Bistum Augsburg und Mitglied im Beirat der Minibörse.

Foto: Streuli Silvan

Herz zu verschenken

Eine ökumenische Andacht zur Losung im Jahr des Reformationsjubiläums

Die Reformation wollte den christlichen Glauben und das Leben der Christinnen und Christen erneuern. Daran wird in diesem Jahr besonders erinnert. Nimm diese Andacht zu Anlass, um mit deinen Minis daran zu denken. Vielleicht gibt es in der evangelischen Gemeinde vor Ort eine Gruppe mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen? Dann feiert die Andacht ökumenisch!

Vorbereitung

Bestelle frühzeitig die Karabiner in Herzform (zum Beispiel bei nibe Baustoffe). Denke dabei auch an die Lieferzeit. Drucke die Jahreslosung (den Bibelvers aus dem Buch Ezechiel) auf etwas dickeres Papier, loche die kleine Karte und hänge sie an die Herz-Karabiner. Lege die Liederbücher oder ein Liedblatt bereit, kopiere die Fragen für das Kleingruppen- oder Paargespräch in der nötigen Anzahl und baue die Technik für den Film auf. Teste, ob alles funktioniert. Entweder lädst du dir den Film vorher auf einen Rechner, ansonsten teste, ob du im Gruppenraum WLAN hast und es verlässlich funktioniert.

Überlege dir eine Sitzordnung in eurem Gruppenraum. Stelle ein kleines Kreuz und eine Kerze in die Mitte, verbinde die Herz-Karabiner mit den Karten zu einer Kette und lege sie um das Kreuz herum. Klasse wäre es, wenn du die Lieder auf einem Instrument begleitest – oder eine-/r deiner Minis diese Aufgabe übernimmt. Falls das nicht möglich ist, brauchst du jemanden, der die Lieder gut anstimmen kann.

Dauer: 30 Minuten

Alter: von 12 bis 16 Jahren

Material:
- Beamer
- Rechner oder Handy, das sich an den Beamer anschließen lässt
- Leinwand
- Boxen
- Film „Spin“ (Link auf www.miniboerse-online.de)
- Herzen in Karabiner-Form
- Liedblätter oder das Gotteslob
- Kreuz
- Kerzen
- Streichhölzer
- Zettel mit den Fragen zum Film
- Bibeltexte

Ablauf der Andacht:
1. Einleitung und Eröffnung
2. Kurzfilm „Spin“
3. Paar- oder Kleingruppengespräch über den Film anhand von Fragen
4. Lied
5. Bibeltext in drei versch. Übersetzg.
6. Übergabe der Herzen mit Karten
7. Lied
8. Bitten, Vaterunser und Segensbitte
9. Lied

Die Texte der Andacht kannst du so ablesen oder umformulieren, wie es für dich und deine Gruppe passt. Die Bibelverse kannst du vorlesen oder von drei unterschiedlichen Personen lesen lassen.

1. Einleitung und Eröffnung
Begrüße deine Minis und leite in die Andacht ein:

» *Wolltet ihr schon mal die Zeit zurückdrehen, um ein kleines oder großes Unglück zu verhindern? Unabhängig davon, ob ihr das könnt: Würde es helfen? Zu Beginn unserer Andacht gucken wir den Film „Spin“. In diesem Film geht es genau darum: Was passiert, wenn jemand die Zeit zurückdreht und in das Leben eingreift.* «

2. Kurzfilm „Spin“
Schaut euch gemeinsam den Kurzfilm „Spin“ an.

3. Paar- oder Kleingruppengespräch über den Film anhand von Fragen
Halte nach dem Film einige Momente inne, damit deine Minis über den Film nachdenken können. Teile sie dann je nach Gruppengröße in Kleingruppen (3–5 Minis) oder zu zweit ein. Bitte sie, sich für etwa zehn Minuten über den Film auszutauschen. Die folgenden Fragen, die du zuvor auf einem DIN-A5-Zettel festgehalten hast, können ihnen dabei behilflich sein:
- Was passiert in dem Film?
- Was sind die Ursachen für den Unfall?
- Wer ist der DJ für dich? (Hinweis für die Gruppenleiter: Achtung! Auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort)
- Was verändert der DJ?

4. Lied
Singt miteinander das Lied „Wo Menschen sich vergessen“ (GL 839).

5. Bibeltext in drei verschiedenen Übersetzungen
Leite zu den Bibeltexten über:

» *Wir können die Zeit nicht zurückdrehen, auch Gott tut dies nicht. Aber er sagt uns zu, wie er die Welt verändern will. Nämlich durch uns. Wir hören nun*

» Der Kurzfilm „Spin“ handelt von einem geheimnisvollen DJ.
Foto: Double Edge Films

» 2017 wird der 500. Jahrestag der Reformation begangen. Nehmt das zum Anlass für diese ökumenische Andacht. Foto: Achim Hehn

den Bibelvers der diesjährigen Jahreslosung aus dem Buch Ezechiel in drei verschiedenen Übersetzungen. Eine Losung ist übigens eine Bibelstelle, die die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen als Leitvers, also als eine Art Motto für das Jahr festgelegt hat. «

Lies im Folgenen alle drei Übersetzungen vor – oder bitte drei deiner Minis, den Vortrag zu übernehmen.

Die Lutherübersetzung lautet:
„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleich wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben."
(Ez 36,26)

Die Einheitsübersetzung schreibt:
„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurere Brust und geben euch ein Herz von Fleisch."
(Ez 36,26)

In der Volxbibel heißt es:
„Ich werde euch neu machen, ein neues Programm wird in euren Gedanken aufgespielt werden.
Ich sorge dafür, dass ihr innerlich nicht mehr so hart drauf seid, ich werde euch ein neues Herz geben, das fühlen und empfinden kann." (Ez 36,26)

6. Übergabe der Herzen mit Karten

» *Im Film „Spin" haben die Menschen ihr Verhalten geändert. Dadurch wird der Unfall verhindert. Alles wendet sich zum Guten. Die Kette der Ereignisse ist nicht mehr verhängnisvoll. Vielleicht hat hier Gottes Geist gewirkt und es ist gesche-*

hen, wovon der Bibelvers spricht: Gott hat den Menschen ein neues Herz geschenkt. «

Übergib nun jedem deiner Minis ein Karabiner-Herz mit einer Karte, auf der das Bibelwort steht.

» *Gott schenkt auch dir ein neues Herz. Auch du bist Teil von Ereignissen, die wie eine Kette ineinandergreifen. Es ist wichtig, was du tust. Vielleicht kannst auch du etwas zum Guten verändern.* «

7. Lied

Singt miteinander das Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (GL 818).

8. Bitten, Vaterunser und Segensbitte

Bitte deine Minis, sich Beispiele für Dinge zu überlegen, die sich ihrer Meinung nach zum Guten verändern sollen. Bitte sie, ihre Bitten gleich im Gebet vorzutragen. Leite die Bitten so ein:

» *Lasst uns beten. Guter Gott, du sendest uns ein neues Herz und einen neuen Geist, dich bittten wir …* «

Deine Minis sprechen ihre Bitten aus. Nach jeder Bitte antwortet ihr gemeinsam:

» *Gib uns ein neues Herz und sende uns deinen Geist.* «

Wenn alle Minis eine Bitte gesprochen haben, betest du:

» *Guter Gott, das sind unsere Bitten, erhöre sie und alle, die wir nicht laut gesagt haben. Amen.* «

Betet nun gemeinsam das Vaterunser. Wenn ihr die Andacht mit einer evangelischen Gruppe gemeinsam feiert, kannst du vorher erwähnen, dass Christen auf der ganzen Welt, egal welcher Konfession, das Vaterunser so beten, wie Jesus es seinen Jüngern gelehrt hat. Beschließt die Andacht mit der Bitte um Gottes Segen und einem gemeinsamen Kreuzzeichen:

» *Gott, der Herr, gebe uns ein neues Herz und einen neuen Geist. Es segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.* «

9. Lied

Singt miteinander das Lied „Herr, wir bitten komm und segne uns“ (GL 834).

» **Daniel Gewand** ist Diplomtheologe und Pastoralreferent im Bistum Münster. Außerdem ist er Autor und Sprecher bei Kirche in 1Live.

» **Cornelia Dassler** ist Landesjugendpastorin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

INFO I

SERIE

Liturgie nachgefragt

Foto: Angelika Huber, Erzbistum Köln

Mehr als Reis und Ringe

Die Feier der Trauung und eure Aufgaben darin

Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut erklärt, was eine katholische Ehe ausmacht, in welchem Rahmen sie geschlossen wird – und wie ihr als Minis dazu beitragen könnt, dass sich Brautpaar und Gäste wohl fühlen.

» Im Mai laden besonders viele Paare zu ihrer Trauung ein. Sicher auch ein Grund dafür: Das schöne Wetter. Foto: Dietmar Axler, Erzbistum Köln

In den kommenden Wochen läuten für viele Paare wieder die Hochzeitsglocken. Warum ist der Mai eigentlich ein klassischer Hochzeitsmonat? Gute Frage! Der Mai ist tatsächlich einer der beliebtesten Monate zum Heiraten. Für die meisten Paare spielt dabei wohl das Wetter die größte Rolle: Es ist warm und trocken, es grünt und blüht. Man braucht keine Wintermäntel, hat tollen Blumenschmuck zur Verfügung und kann schöne Fotos machen. Ich selbst habe übrigens auch im Mai geheiratet. Für uns spielten dabei aber auch noch andere Gründe eine Rolle. Wir wollten in der Osterzeit heiraten, weil der freudige Charakter der 50 Tage zwischen Ostern und Pfingsten unsere Hochzeitsfeier prägen sollte: mit buntem Blumenschmuck und festlicher Musik, mit fröhlichem Halleluja-Gesang und Heilig-Geist-Hymnus; mit geschmücktem Taufbecken, wo wir das Taufgedächtnis gefeiert haben; mit brennender Osterkerze, an der wir die Hochzeitskerze entzündet haben; mit Ministranten, Flambeaus und Weihrauch. Uns war wichtig, dass das Sakrament der Ehe auf dem Sakrament der Taufe aufbaut und durch das Wirken des Heiligen Geistes zusammenhält.

Zusammenleben kann man ja auch ohne Trauschein, heute um einiges einfacher als zu Großmutters Zeiten. Was spricht eigentlich dafür, zu heiraten?

Da müssen wir jetzt unterscheiden zwischen der zivilen Eheschließung auf dem Standesamt und der kirchlichen Trauung. Für eine standesamtlich geschlossene Ehe – die übrigens in der Regel Voraussetzung einer kirchlichen Trauung ist – spricht vor allem die Sonderstellung von verheirateten Paaren und Familien in unserer Gesellschaft. Sie werden besonders geschützt und steuerlich, also finanziell, begünstigt, weil sie wichtige Solidargemeinschaften im Kleinen sind, die wesentlich unsere Gesellschaft stabilisieren und sie durch die Kindererziehung auch auf lange Sicht hin sichern. Eine lediglich zivil geschlossene Ehe kann – auch wenn sie von ihrem Sinn her auf eine lebenslange Gemeinschaft hin angelegt ist – wieder geschieden werden. Eine katholisch-kirchlich geschlossene Ehe dagegen nicht, weil sie ein einmaliges, nicht wiederholbares und unauflösliches Sakrament ist.

Au weia, lebenslänglich? Das scheut sicher viele.

Stimmt, es heiraten längst nicht mehr so viele Paare katholisch wie früher. Viele scheuen die hohe Verbindlichkeit und trauen sich nicht zu, in einem Moment eine Entscheidung zu treffen, zu der sie das ganze Leben lang stehen sollen. Schließlich gehören ja auch immer zwei dazu, und ohne Auseinandersetzungen und Konflikte geht zwischenmenschliches Zusammenleben nicht, und oft scheitern Beziehungen eben auch. Deshalb wagen viele dieses verbindliche Versprechen gar nicht erst. Wer aber nur unverbindlich zusammenlebt, der muss nicht den Willen zum Durchhalten, den Mut zum Verzeihen und die Kraft zum Wieder-aufeinander-Zugehen aufbringen. Man kann eine solche Beziehung ja einfach jederzeit wieder beenden und eine neue eingehen. Andererseits aber kann das gemeinsame Durchleben von Konflikten die Liebe auch wachsen und reifen lassen und die Ehe stärken.

» Für immer verbunden: Ein Schritt, zu dem Mut gehört. Foto: Hans Jeitner, Erzbistum Köln

Hochzeit und Ehe sind also zwei Paar Schuhe?

Ja, so ist es. Die Hochzeit bzw. Eheschließung ist der feierliche und öffentliche Beginn einer lebenslangen Ehe. Partner, die katholisch heiraten, müssen daher wissen, was aus katholisch-kirchlicher Sicht die Ehe ist, und sie müssen

ihr zustimmen. Das Wissen wird in der Ehevorbereitung vermittelt, wenigstens in einem Vorbereitungsgespräch, idealerweise aber durch ein ganz- oder mehrtägiges Seminar. Die Zustimmung wird dann durch die Bereitschaftserklärung zur christlichen Ehe von beiden Partnern einzeln öffentlich in der Feier der Trauung bekundet.

Was muss man über die katholische Ehe wissen?

Für die katholische Tradition ist die Ehe ein Sakrament, also ein von Gott wirksam gesetztes Heils-Zeichen. Genaueres zeigt ein Blick in die Texte der Feier der Trauung. So ist an der Stelle, wo der Priester bzw. Diakon die Bereitschaft beider Ehepartner zur christlichen Ehe erfragt, die Rede vom freien Willen und Entschluss, von lebenslanger ehelicher Liebe und Treue, vom Ja zu Kindern und von der Bereitschaft, als christliche Eheleute in Kirche und Welt zu wirken. Bei der späteren Bestätigung der Vermählung weist der Priester bzw. Diakon nochmals ausdrücklich auf die Unauflöslichkeit des geschlossenen Ehebundes hin, wobei er alle Anwesenden als Zeugen dafür anruft. Und im großen Segensgebet schließlich wird in Erinnerung gerufen, dass die Ehe durch Gottes Willen und Wirken Bund der Liebe und Quelle des Lebens ist, wo Mann und Frau in Liebe zueinander stehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen.

Gilt das Gleiche auch für eine evangelische Hochzeit?

Nicht ganz, nein. Auch in der evangelischen Tradition gilt die Ehe als Gemeinschaft auf Lebenszeit, nicht aber als Sakrament. Bei der evangelischen Trauung wird daher kein unauflösbarer Ehebund geschlossen, sondern die Brautleute bekennen sich vor Gott und der Gemeinde zueinander und versprechen sich ihre Treue und Verbundenheit für den weiteren gemeinsamen Weg. Beiden Feiern gemeinsam ist der Segen, den die versammelte Gemeinde für die Eheleute von Gott erbittet.

» Anders als in der katholischen wird in der der evangelischen Trauung kein unauflösbarer Ehebund geschlossen.
Foto: Friedenskirche Niederschönhausen

Eine evangelisch geschlossene Ehe kann also wieder geschieden werden?
Ja, so ist es. Die evangelische Kirche erkennt zwar an, dass die christliche Ehe laut biblischem Zeugnis unauflöslich ist. Allerdings leitet sie daraus keine generelle Unmöglichkeit der Ehescheidung ab. Anders als in der katholischen Kirche ist es in der evangelischen Kirche daher grundsätzlich möglich, dass geschiedene Ehepartner eine neue Ehe eingehen, auch wenn die Voraussetzungen dafür genau geprüft werden und eine zweite kirchliche Trauung auch abgelehnt werden kann.

Viele finden es toll, wenn zu Beginn der Trauung die Braut von ihrem Vater in die Kirche geführt und dann an den Bräutigam übergeben wird …
Ja, das kennt man aus amerikanischen Liebesfilmen, es ist immer so herrlich romantisch inszeniert. Aber ist es auch echt und ernst gemeint? Was drückt dieser Ritus eigentlich aus? Er besagt doch, dass die Frau vor ihrer Hochzeit unter der Autorität ihres Vaters steht und dieser über sie bestimmt. Der Brautvater gibt sie aus seinen Händen in die Hände des Bräutigams, unter dessen Autorität sie ab ihrer Heirat steht. Das widerspricht komplett unserem heutigen Verständnis von der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung aller Menschen, Männer und Frauen! Früher – das liegt noch gar nicht so viele Jahrzehnte zurück – hat der Vater oder der Ehemann tatsächlich über seine Tochter oder Ehefrau bestimmt. Sie durfte nicht selbst entscheiden, ob sie arbeitet oder zuhause bleibt, sie durfte nicht wählen, sie durfte ohne Erlaubnis keine Verträge unterschreiben, keinem Verein beitreten und sie durfte eben auch nicht selbst entscheiden, wen sie heiratet. Dahin können wir doch nicht ernsthaft zurück wollen! Heute ist es für die Trauung eine ganz wichtige Voraussetzung, dass beide Brautleute aus freiem Entschluss und ohne Beeinflussung durch andere zur Eheschließung kommen. Ein Hineinführen der Braut durch den Vater drückt jedoch das genaue Gegenteil aus.

Es gibt schlichte Trauungen – und es gibt „Traumhochzeiten“ mit Kutsche, Reis und Gospelchor. Reihen wir Ministranten uns da ins schmückende Beiwerk ein?
Nein, im Unterschied zur Hochzeitskutsche, zu den sogenannten „Brautjungfern“ oder den blumenstreuenden Kindern seid ihr kein „schmückendes Beiwerk“. Ihr habt im Trauungsgottesdienst wichtige Aufgaben und erfüllt einen echten liturgischen Dienst. Natürlich ist es wichtig, bei der Feier eine gute Figur zu machen, sodass die Feiernden auch gerne hinschauen. Dazu gehören zum Beispiel ein freundliches Gesicht, sichere und angemessene Bewegungen, das nötige Wissen und die Fähigkeit, im richtigen Moment das Richtige zu tun, wahrnehmbares Mitsingen und Mitbeten. All dies zeigt ja, dass ihr Ministranten wirklich und aktiv mitfeiert und nicht nur als Buchablage oder Kerzenständer fungiert. Ihr gehört außerdem auch zu den Zeugen der Eheschließung,

» Bei einer Trauung seid ihr Minis Vorbild für die Gemeinde – beim Gebet, aber auch beim Gesang. Foto: Deutsches Liturgisches Institut

die der Priester nach der Vermählung extra anspricht: „Sie aber (Trauzeugen) und alle, die zugegen sind, nehme ich zu Zeugen dieses heiligen Bundes. Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ Noch wichtiger aber als eine gute Figur zu machen, ist die Einstellung, mit der ihr euren Dienst tut. Glaubt mir: Langeweile sieht man euch an! Ebenso aber auch Freude und Anteilnahme. Wenn die Versammelten gern hinschauen und sich über euren Dienst und eure Haltung dabei freuen, dann werden sie sich auch automatisch und gern an euch orientieren.

Bei Trauungen ist die versammelte Gemeinde oft nicht ortskundig, oftmals sind viele sogar kirchenfremd. Wie können wir Minis da Orientierung und Vorbild sein?
Das ist ganz wichtig: Ihr seid diejenigen, die vormachen und anzeigen, wann die Gemeinde aufsteht (z. B. zur Verkündigung des Evangeliums und zum Gebet) und sich hinsetzt (z. B. zur Lesung und zur Predigt). Ihr seid Vorbild beim Beten, genauer beim Antworten mit „Amen“, bei den Antworten vor und nach Lesung und Evangelium, beim Fürbitt-Ruf, beim Vaterunser, beim Kreuzzeichen. Natürlich solltet ihr auch ein Gesangbuch bzw. Liedblatt haben, es auch benutzen und kräftig den Gemeindegesang unterstützen.

Und was können wir tun, um dem aufgeregten Brautpaar ein wenig von seiner Anspannung zu nehmen?
Das hat auch viel mit eurer inneren Einstellung und äußeren Haltung zu tun. Wichtig ist, Sicherheit beim Gottesdienst-Verlauf auszustrahlen. Ansonsten reicht hin und wieder Blickkontakt und ein freundliches Lächeln. Ach ja: Und ihr solltet auf jeden Fall rechtzeitig die Ringe und das Weihwasser bringen, falls das nicht die Trauzeugen tun.

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier.

Foto: Thomas E. Götz

SERIE

So geht's!

Kaugummifreie Zone

So verhaltet ihr euch außerhalb von Gottesdiensten im Kirchenraum

Es ist schön, wenn du dich als Mini im Kirchenraum nicht fremd, sondern Zuhause fühlst. Aber das bedeutet nicht, dass du dich dort gehenlassen kannst wie auf dem heimischen Sofa. Auch außerhalb der heiligen Messe bleibt der Raum ein Haus Gottes. Wie du ihm mit deiner Gruppe angemessen begegnen kannst, verraten dir unsere Tipps.

Stell dir vor: Es ist Sonntagmorgen, du bist zum Ministrantendienst eingeteilt und betrittst vor Beginn des Gottesdienstes den Kirchenraum. Diese Situation kennst du in- und auswendig. Du weißt sofort, wie du dich zu verhalten hast.

Wie aber sieht es aus, wenn du den Kirchenraum außerhalb eines Sonntags- oder Werktagsgottesdienstes betrittst und als Gruppenleiter auch noch deine Gruppe „im Schlepptau" hast?

Das könnte zum Beispiel in folgenden Situationen der Fall sein:

- Ihr habt gerade eine gemeinsame Gruppenstunde im Pfarrheim erlebt und geht nun zum Abschlussimpuls in die Kirche.
- Ihr trefft euch zu einer gemeinsamen Andacht in der Kirche.

– Ihr verabredet euch mit dem Pfarrer oder Küster zu einer Kirchenführung in der Kirche.
– Ihr trefft euch in der Kirche, um für einen besonderen Festgottesdienst zu üben.

Der größte Unterschied zu eurem sonstigen Kirchenbesuch wird in diesen besonderen Situationen sein, dass kein Glockengeläut zu hören ist und beim Betreten der Kirche keine oder wenn überhaupt nur vereinzelt Menschen anwesend sind. Die Deckenlampen sind ausgeschaltet, am Altar und an den Seitenaltären brennen keine Kerzen. Der Kirchenraum strahlt also eine ganz andere Atmosphäre aus und wirkt völlig anders als vor Gottesdienstbeginn.
Diese Leere und Dunkelheit schaffen möglicherweise Unsicherheit und ihr wisst nicht recht, wie ihr euch verhalten sollt. Deswegen haben wir für euch einige Tipps zum Verhalten im Kirchenraum außerhalb des Gottesdienstes zusammengestellt. Als „Faustregel“ gilt aber schon jetzt: Verhalte dich wie sonntags!

Tipp 1: Bereite deine Gruppe kurz auf das Betreten des Kirchenraumes vor!
Wenn ihr den Kirchenraum betretet, ist das nicht vergleichbar mit dem Eintreten in die Umkleidekabine einer Turnhalle oder eines Fußballvereinsheims. Es ist nicht nötig und wäre auch völlig unnatürlich, wenn ihr alle eine fromme Miene aufsetzt und betend einzieht, aber der Eintritt in den Kirchenraum fordert eben einen anderen Respekt als das Eintreten in die Sporthalle.
Darauf solltest du deine Gruppe kurz einstimmen und darauf hinweisen, dass Gummibärchen, Schokolade oder Chips ebenso wenig im Kirchenraum zu suchen haben wie Kaugummis. Letztere sollten deine Minis vor dem Betreten der Kirche in einen Mülleimer werfen (NICHT auf den Boden vor der Eingangstür!).
Bitte ferner alle, ihre Handys / Smartphones abzuschalten (nicht nur auf Vibration zu stellen!), denn schließlich sollen gleich alle auf Empfang für Gott stehen bzw. dem Geschehen in der Kirche folgen.

» Verhaltet euch in einer leeren Kirche grundsätzlich so wie in einer Kirche, in der ein Gottesdienst stattfindet. Foto: Klaus Kegebein, Pfarrbriefservice.de

» Nehmt den Kirchenraum auch außerhalb eines Gottesdienstes bewusst als solchen wahr.
Foto: Paul-Georg Meister, pixelio.de

Tipp 2: Verhaltet euch beim Eintreten wie auch sonst vor dem Gottesdienst!

Auch wenn der Kirchenraum leer und dunkel ist und ihr als Gruppe eintretet, könnt ihr euch wie sonst beim Eintreten verhalten:

- Nehmt den Kirchenraum wahr und sucht mit euren Blicken nach euch wichtigsten Bezugspunkten, z. B. das Kreuz über dem Altar, das Ewige Licht in der Nähe des Tabernakels oder eine bekannte Heiligenfigur.
- Nehmt Weihwasser und zeichnet damit ein Kreuzzeichen auf eure Stirn.
- Verbeugt euch in Richtung Tabernakel oder macht eine Kniebeuge.

Es gibt keinen Grund, sich in einer solchen Situation anders als vor Beginn des Ministrantendienstes im Gottesdienst zu verhalten!

Tipp 3: Angemessene Bewegungen und gedämpfte Sprache erleichtern die Empfangsbereitschaft für Gott und die Mitmenschen!

Deine Gruppe bemerkt beim Eintreten, dass endlich einmal die ersten Reihen frei sind und beginnt einen Wettlauf zu den besten Plätzen. (Das passiert wahrscheinlich nicht, aber du kannst alle beruhigen, dass sie nicht rennen müssen und jeder einen Platz und sogar einen schönen Platz bekommen wird.)

Und weil du als geübter Gruppenleiter sicher schon vorher überlegt hast, wo ihr sitzen werdet bzw. einen Stuhlkreis gestellt hast, gehst du mit langsamen Schritten vor deiner Gruppe her und begleitest sie zu diesem Ort.

Da keine oder nur sehr wenige andere Menschen in der Kirche sind, sollte es ja eigentlich nicht stören, wenn sich alle noch lautstark miteinander unterhalten, die letzten Neuigkeiten untereinander austauschen und eben doch noch einmal ein Handygespräch führen oder eine WhatsApp-Nachricht tippen? Nein, stören würde es sicher nicht und ihr braucht auch nicht in absolutes Schweigen verfallen, aber es ist einfach kein angemessenes Verhalten im Kirchenraum. Ihr seid schließlich hier, um auf Empfang für Gott zu stehen, etwas Neues vom Kirchenraum zu erfahren oder um zu üben! Und das geht besser, wenn man sich nur leise unterhält und die Alltagsplaudereien reduziert oder sogar ganz einstellt.

» Achtet die liturgischen Orte in eurer Kirche. Nutzt etwa den Altar nicht als Ablagefläche.
Foto: Horst Schaub, Pfarrbriefservice.de

Außerdem hallt es meist in leeren Kirchenräumen und es ist äußert unangenehm, wenn alle drauf los reden.

Tipp 4: Die liturgischen Orte achten!
Du hast einen Korb mit Materialien dabei und vor dir steht ein Tisch – wie praktisch! Endlich könntest du das schwere Ding loswerden! Ungünstig nur, dass es sich um den Altar handelt und dies ein liturgischer Ort ist, an dem sonst Eucharistie gefeiert wird, und keine Ablage.
Ebenso mag der Ambo sich als praktische Garderobe für eure Jacken erweisen, aber auch hier gilt: Das ist der Ort der Wortverkündigung und er sollte nicht anders genutzt werden. Achtet darauf, dass ihr die Orte, denen ihr sonst sonntags mit Respekt begegnet, auch bei einem sonstigen Gottesdienstraumbesuch würdig behandelt!

Tipp 5: Die Kirche würdig verlassen!
Das letzte Lied eurer Andacht ist gesungen, die Gebetbücher sind zugeklappt. Jetzt nichts wie raus aus der Kirche? Bevor ihr in euren Alltagsmodus fallt: Verlasst den Kirchenraum ebenso würdig, wie ihr ihn betreten habt – und setzt ein bewusstes Kreuzzeichen, eine Kniebeuge oder eine Verneigung ans Ende eurer Zeit im Gotteshaus. Lasst die Tür nicht laut ins Schloss fallen, sondern schließt sie vorsichtig hinter euch.

» **Nadine Baumann,** Lehrerin für Religion, Mathematik und Informatik und promovierte Liturgiewissenschaftlerin. Sie ist Mitglied im Beirat der Minibörse.

» ZUSAMMENFASSUNG

Als geübter Ministrant hast du ein natürliches Gefühl dafür, wie du dich vor Gottesdiensten im Kirchenraum verhältst. Genauso kannst du es auch bei sonstigen Begegnungen mit dem Gottesdienstraum halten, auch wenn weder Glocken läuten noch andere Menschen anwesend sind noch Lampen oder Kerzen leuchten.
Du brauchst nicht mit gefalteten Händen durch den Raum gehen und sämtliche Kontakte zu deinen Mitmenschen abbrechen, aber dir sollte bewusst sein, dass das Verweilen in einem Kirchenraum ein respektvolleres Verhalten erfordert als in einer Sporthalle.

Foto: Ministranten Mainz-Gonsenheim

Minis auf der Jagd nach Mister X

Folge 8 unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Kennt ihr das Brettspiel „Scotland Yard“? Schon in kleiner Runde macht es viel Spaß! Zum Event dagegen wird es, wenn ihr es „in groß“ spielt, also in einer echten Großstadt. Die Minis im Bistum Mainz haben es bereits viermal als „Frankfurt Yard“ veranstaltet. Sie zeigen euch, wie ihr es in eurer Stadt nachmachen könnt.

„Scotland Yard“ – worum geht’s überhaupt?

Bei „Scotland Yard“ jagen alle Spieler als Detektive den Verbrecher Mister X. In unserer Fassung flüchtet Mister X nicht über den Spielplan, sondern durch eine echte Großstadt. Während er ständig in Bewegung ist, müssen ihm Minis als Detektiv-Gruppen Beweisstücke abjagen.

Was braucht ihr, um es nachzumachen?

Im Grunde braucht ihr nur fünf Dinge / Personen: Mister X, Beweisstücke, Mini-Gruppen als Detektive, Mitarbeiter im Mini-Kriminalamt und jemanden, der einen zentralen Anlaufpunkt in der Stadt betreut.

Mister X fährt mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Stadt, mit zeitlichem Vorsprung zu den Mini-Detektivgruppen. Es empfiehlt sich, dass drei Personen Mister X sind: Einer teilt dem Geheimdienst-Büro den Aufenthaltsort spätestens alle fünf Minuten per Handy mit, ein zweiter sucht die Route raus und lotst die anderen beiden, ein dritter betreut die Gruppen, die ihn gefunden haben (Ausgabe von Beweisstücken, Stempel o. Ä.). Zu dritt ist Mister X auch leichter zu erkennen, wenn z. B. alle drei schwarze T-Shirts tragen. Sinnvoll ist der Kauf eines Gruppentagestickets.

Im Mini-Kriminalamt sitzen Mitglieder des Veranstaltungsteams als Telefonisten je nach Anzahl der teilnehmenden Gruppen. Ein Telefonist kann zwischen vier und sechs Gruppen betreuen. Er teilt auf Anfrage der Gruppe den aktuellen Standort von Mister X mit. Ein weiterer Telefonist nimmt die Anrufe von

Mister X entgegen und trägt den Standort in eine Word- oder Excel-Datei ein, die auf einem großen Bildschirm zu sehen ist oder per Beamer an die Wand geworfen wird.

Die Gruppen können beliebig groß sein, es empfiehlt sich aber eine Maximalgröße von sieben Personen. Denkt daran, dass ein Mitglied der Gruppe mindestens 16 Jahre alt sein sollte (Aufsichtspflicht!). Je nach Größe der Gruppen müssen (Gruppen-)Tageskarten gekauft werden, um sich im öffentlichen Personennahverkehr frei zu bewegen zu können. Die Gruppen sind unabhängig voneinander unterwegs und haben vor dem Spiel eine Telefonnummer für das Mini-Kriminalamt erhalten. Pro Gruppe ruft eine Person regelmäßig dort an, um den aktuellen Standort von Mister X zu erfragen; als verschärfte Regel kann eine Anzahl von Anrufen, sprich: Spielrunden, festgelegt werden. Ziel ist es, Mister X so oft wie möglich zu stellen und ein Beweisstück von ihm zu erhalten.

Das Beweisstück (je nach Story / Spielidee ein Stempel, ein Gegenstand oder eine Information) muss die Gruppe anschließend bei einem zentralen Anlaufpunkt abgeben.

An diesem zentralen Anlaufpunkt in der Stadt (ein Pavillon o. Ä.) wird so bewiesen, dass man Mister X gefunden hat. Dazu müssen alle Gruppenmitglieder anwesend sein. Das dient auch dazu, dass die Gruppe Mister X nicht unmittelbar nachreist, aber auch dass die Gruppe immer wieder auf den aktuellen Stand kommt, wie oft Mister X gefunden wurde und wie die Gruppe im Vergleich mit den anderen im Rennen liegt. Denn an diesem Anlaufpunkt wird Buch geführt, welche Gruppe wie oft da war. Süßigkeiten können hier ebenfalls als Motivationsspritze dienen.

» Die Jagd durch eure Stadt basiert auf dem Brettspiel „Scotland Yard“, bei dem alle Spieler Mister X auf der Spur sind.
Foto: Immanuel Giel via Wikimedia Commons

Wann ist das Spiel zu Ende?

Die Uhrzeit für das Ende des Spiels ist allen im Vorherein klar. Es empfiehlt sich, dass Mister X etwa 15 Minuten vor Spielende an seinem Standort bleibt, damit ihn alle Gruppen nochmals treffen können – besonders aber auch jene Gruppen, die es vielleicht im Laufe des Spiels noch nicht geschafft haben.

Was ist sonst noch wichtig?

Denkt euch am besten eine gute, fantasievolle Story aus, in die das Spiel eingebettet ist.

Verleiht dem Aktionstag einen Rahmen: Ein Gottesdienst könnte ihn einleiten, eine Siegehrung wäre ein gelungener Abschluss.

Allen Mini-Detektiven viel Erfolg!

» **Tobias Sattler**

TIPPS FÜR EURE PRAXIS

Mit Gottes Segen durch das Jahr

Lieder, Geschichten und Gebete für Gottesdienst und Gemeinde

Das neue Buch von Norbert Becker ist eine wahre Fundgrube für lebendige Gottesdienste. Es bietet umfangreiche Bausteine zur Gestaltung attraktiver Gottesdienste für die verschiedensten Anlässe im gesamten Kirchenjahr.

P. Norbert M. Becker. Mit Gottes Segen durch das Jahr, ca. 208 Seiten, Paperback, Format 16 × 22 cm, ISBN 978-3-7761-0321-2, Artikel-Nr. 35181, 17,95 €

Ab geht die Post! NT

350 Spiele zu biblischen Geschichten als fix und fertige Stundenentwürfe

- Gruppenstunden to go – alles ist fertig vorbereitet
- Für jede biblische Geschichte gibt es einen ausformulierten Erzähltext
- Alle Spiele sind mit geringem Materialaufwand durchzuführen
- Kann auch als Spielesammlung genutzt werden

Birgit Götz. Ab geht die Post, ca. 240 Seiten, Format 16,5 × 23 cm, kartoniert, ISBN 978-3-7761-0328-1, Artikel-Nr. 35233, 19,95 €

Der geheimnisvolle Raum

7 Live Escape Games zur Bibel. Ein Raum – ein Team – eine Aufgabe – eine Stunde Zeite

Live Escape Game – das heißt: Ein Team hat 60 Minuten Zeit, um verschiedene Rätsel in einem Raum zu entschlüsseln und so die Aufgabe zu lösen. Dazu ist es notwendig, viele Hinweise richtig zu kombinieren. Das funktioniert nach einem ganz einfachen Prinzip: suchen, sammeln, kombinieren und anwenden. Ohne Teamarbeit geht dabei nichts!
Alle Games sind in Privat-, Jugend- und Gemeinderäume umsetzbar
Für kleine Gruppen geeignet

Müller, Ingo / Nöh, Timo / Sander, Simon / Stöhr, Michael, Der geheimnisvolle Raum, ca. 192 Seiten, Format 16,5 × 23 cm, ISBN 978-3-7761-0330-4, Artikel-Nr. 35235, 19,95 €

Film und Verkündigung

Filme als Brücke zwischen Glaube und Fragen junger Menschen

Filme bieten der Firm- und Jugendarbeit bewegende Möglichkeiten, über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Neben vielfältigem Grundwissen zum richtigen Einsatz von Filmen in der Jugendarbeit bietet dieses Praxisbuch im Kern zu 60 Filmen je einen ausgearbeiteten Entwurf: Andachten, (Jugend-)Gottesdienste, Predigten und Gruppenstunden. Die angewendeten Methoden werden im Buch ausführlich erklärt.

Burger, Martin / Konstantinidis, Vasili (Hg.), Film und Verkündigung, ca. 228 Seiten, kartoniert, Format 16,5 × 23 cm, ISBN 978-3-7761-0316-8, Artikel-Nr. 35093, 19,95 €

Sämtliche Titel sind im Buchhandel erhältlich oder einfach und bequem im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter

www.jhdshop.de

Die faire Teemischung: BDKJgrün

Kräuterteemischung 40 g im wiederverschließbaren Aromabeutel.
Zutaten: Apfelminze*, Süßdolde*, Zitronenmelisse*, Johannisbeerblätter*,weiße Melisse*, Holunderblüten*, Zimtbruch*, Vanille*
(* aus kontrolliert biologischem Anbau).

Artikel 35227, 6,65 € pro Beutel / 40 g

Die Firmung

Zur Vorbereitung auf den Empfang des Sakramentes wird auf dem katholischen Fernsehsender EWTN seit geraumer Zeit die Serie „Die Firmung“ mit großem Erfolg übertragen. Pfarrer Dr. Dominik Meiering erklärt die wesentlichen Elemente der Firmung: die Existenz Gottes, den Heiligen Geist, die Sakramente und wie man im Vertrauen auf Gott und auf den Heiligen Geist zu einem tiefen Glauben finden kann. Ein 13-teiliges TV-Seminar zur Vorbereitung auf die Firmung für Jugendliche und junge Erwachsene.
Hier finden Sie nun das Begleitbuch zur Serie inklusive zwei DVDs mit allen 13 Folgen der Serie, das die Inhalte der Sendungen aufnimmt und vertieft.

Dr. Dominik Meiering, Die Firmung. Format 135 × 190 mm, durchgehend vierfarbig, ca. 160 Seiten, Paperback. Mit zwei DVDs der Serie im Schuber. Laufzeit der DVDs (Double Layer) ca. 6 Stunden. ISBN 978-3-7761-0282-6, Artikel-Nr. 35043, 29,90 €

Verlag Haus Altenberg • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 2699

Alle Lieder dieses Heftes gibt es als kostenfreie Hörbeispiele in einfachen Arrangements auf:
www.verlag-haus-altenberg.de/de,de/hoerproben/songs-2017.html

Halt
Songs 2017

23 neue Lieder für Jugendpastoral, Schule und Gottesdienst
ISBN 978-3-7761-0334-2
Artikel-Nr. 35241

Preis: 2,99 €

Staffelpreise: ab 51 Ex. 2,79 €
ab 101 Ex. 2,59 €

SONGS 2017: Halt
Neue Songs für Jugendpastoral und Gemeinde!

Songs 2017, das ist ein in jedem Jahr neuer Mix aus 23 Liedern für Jugendwallfahrten und Ferienfreizeiten, für die Gruppenarbeit und Einkehrtage, Gemeinde und Schule, für Impulse und Andachten. Ein Workshop aus Musikern, Jugendlichen und pastoralen Fachleuten hat Vorschläge gesichtet, die liturgische und weitere Verwendbarkeit ebenso abgewogen, wie die Herkunft aus der Jugendszene oder die Beliebtheit – und haben eine Auswahl getroffen.
Sei sie Musik in unserem Herz und Gottes Ohr.

VERLAG
HAUS ALTENBERG

Diesen Titel finden Sie im Shop des Jugendhaus Düsseldorf unter: www.jhdshop.de

JHD-SHOP
Versandhandel für die christliche Jugendarbeit